24. Jahrgang. Dienstag, 23. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12954. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 22. August. Dem amerikanischen Gesandten Lowell ging heute eine Depesche des Staatssecretärs Blaine zu, wonach wenig Hoffnung ist, Garfield das Leben zu erhalten.

I. Die finanziellen Garantien der Eisenbahnverstaatlichung.

Als dem preußischen Landtage im Jahre 1879 die Gesetzentwürfe wegen Verstaatlichung der Privatbahnen vorgelegt wurden, waren die Freunde des Staatsbahnsystems darüber einig, einmal, daß die Belastung der Staatskasse durch die Zinsen des Eisenbahnkapitals durch Amortisation zu vermindern und allmählich zu beseitigen sei, dann, daß Garantien geschaffen würden, welche die Staatskasse gegen das Schwanken der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnverwaltung sicher zu stellen geeignet seien. Leider hat die Majorität des Abgeordnetenhauses sich damals damit begnügt, bezügliche Vorschläge in Form von Resolutionen zu machen, anstatt die Zustimmung zu dem Ankauf der Privatbahnen an die gesetzliche Feststellung der Garantien zu knüpfen. Nachdem das nicht geschehen, war das Schicksal der auf Grund jener Resolution in der letzten Session des Landtages vorgelegten Gesetzentwürfe unschwer vorauszusehen.

Der Zeitpunkt des Ankaufs der Privatbahnen fiel zusammen mit der so viel besprochenen „Wendung zum Bessern" in der gesammten wirthschaftlichen Lage; es war also eine allmähliche Steigerung der Einnahmen vorauszusehen und da das Staatsbudget an einem Deficit laborirte, hatte der Finanzminister keinen dringenderen Wunsch als mit der Entschuldigung: „Einmal ist keinmal" die Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung zur Deckung des Deficits in Anspruch zu nehmen. Es ist nicht zweifelhaft, daß die bezüglichen Vorlagen in der nächsten Session noch einmal an den Landtag gelangen werden; aber nachdem einmal die Regierung in der Lage des glücklichen Besitzers ist, und Minister Maybach sich darauf eingerichtet hat, die Vortrefflichkeit des Staatsbahnsystems nach der Höhe der Ueberschüsse abschätzen zu lassen, welche die Eisenbahnverwaltung in die Staatskasse abliefert, ist vorauszusehen, daß die tugendhaften Anwandlungen aus dem Jahre 1879 immer schwächer werden.

Einer der entschiedensten Anhänger der Eisenbahnverstaatlichung, Herr Fr. Kalle, hat in dem August-Heft der „Preuß. Jahrbücher" die Frage der finanziellen Garantien noch einmal eingehend besprochen und im Interesse der Gesundheit der Staatsfinanzen für die völlige, auch finanzielle, Lostrennung der Eisenbahnverwaltung von der übrigen Verwaltung plaidirt; er verhehlt sich aber wohl selbst nicht, daß er tauben Ohren predigt. „Man kann nicht oft genug wiederholen", schreibt Herr Kalle, „daß der Zweck des entschiedenen Uebergangs zum Staatsbahnsystem nicht der sein kann, Ueberschüsse in die Staatskasse abzuliefern, sondern der, die Volkswirthschaft zu fördern durch eine ihren Interessen mehr entsprechende Verwaltung der Bahnen, insbesondere also durch eine rationelle billige Tarifirung und durch den zweckentsprechenden Ausbau des bestehenden Netzes."

Das „Ueberschüsse in die Staatskasse abliefern" ist aber in den Augen der maßgebenden Kreise heutzutage der Hauptzweck des Staatsbahnsystems; und diejenigen, welche den volkswirthschaftlichen Zweck als den allein entscheidenden im Auge hatten, werden sich immer mehr überzeugen, daß sie bei dem Geschäft von 1879/80 den Kürzeren gezogen haben.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Die „N. A. Ztg." verkündigt heute, daß der Abbruch der französisch-englischen Handelsvertrags-Verhandlungen den Sieg der nationalen Zollpolitik auch in England bedeutet. Der Präsident des englischen Handelsamts hat freilich vor wenigen Tagen erst erklärt, daß die Regierung entschlossen sei, keine Linie von dem Freihandelssystem abzuweichen; aber die „N. A. Ztg." ist ohne Zweifel über die Absichten des Ministeriums Gladstone besser unterrichtet, als der englische Handelsminister. Vielleicht hat sie auch nur die Gelegenheit benutzen wollen, um wenigstens ihrerseits die Zollpolitik des Reichskanzlers zu loben, da die berufenen Vertreter von Handel und Industrie ihre Pflicht in dieser Hinsicht so schlecht erfüllen. Lehrreich ist der Artikel der „N. A. Ztg." nur in so weit, als endlich offen und unzweideutig erklärt wird, daß die nationale Zollpolitik des Reichskanzlers mit internationalen Handelsverträgen überhaupt unverträglich sei. Der Ausgang der Verhandlungen mit Oesterreich hatte diese Thatsache freilich schon klargestellt, aber es ist doch gut, daß unumwunden zugestanden wird, daß die Reichsregierung gar nicht die Absicht gehabt hat, einen Zollvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu Stande zu bringen. Sollte sich übrigens die Hoffnung der „N. A. Z." erfüllen, daß der jetzige Abbruch der Verhandlungen zwischen Frankreich und England gleichbedeutend sei mit dem beiderseitigen Verzicht auf den Abschluß eines neuen Vertrages, so dürfte es in Zukunft wenigstens seitens der deutschen Exportindustrie an Lobliedern auf die nationale Zollpolitik des Reichskanzlers noch mehr fehlen als bisher. Tritt am 8. November der französische Generalzolltarif an die Stelle des englisch-französischen Conventionaltarifs, so wird der neue französische Tarif auf den deutschen Export nach Frankreich Anwendung finden, da in diesem Falle die Meistbegünstigungs-Clausel im Frankfurter Friedensvertrag bedeutungslos wird. Was das für den deutschen Handel bedeutet, darüber haben sich bekanntlich bereits zahlreiche Handelskammern deutlich ausgesprochen. Wenn die Befürchtungen derselben sich bewahrheiten sollten, so wird man die Betroffenen daran erinnern dürfen, daß ihr Ruin die leider unvermeidliche Folge des Sieges der von dem Reichskanzler inaugurirten „nationalen Handelspolitik" sei.

* **Berlin, 21. August.** Gambetta's Programm-Rede hat für uns in Deutschland nicht blos Interesse durch das, was sie in Bezug auf die innere Politik weislich verschweigt. Sie enthält absolut kein socialistisches Project. Wenn der künftige französische Ministerpräsident wirklich für Staatsversicherung der Arbeiter gegen Altersschwäche und andere erwerbstörende Zustände schwärmt, so ist es doch rein platonisch oder theoretisch; in der Praxis will er mit dem deutschen Reichskanzler darin nicht wetteifern. Er ist eben nicht so schwindelnd erhaben über Parteibestrebungen und Volksmeinungen wie dieser. Volk und Parteien drängen auch bei uns auf keinerlei socialistische Experimente hin; das ist, von den nicht in Betracht kommenden Socialdemokraten abgesehen, das Privatvergnügen einiger Gelehrter wie Adolf Wagner und einiger Hohenpriester wie Stöcker. Frankreich aber hat seine socialistische Geistes-Epidemie zwanzig oder dreißig Jahre früher durchgemacht und ist deshalb, da die Disposition zu dieser wie zu anderen Ansteckungen allmählich abnimmt, schon wieder leidlich seuchenfrei, wenigstens was die praktische Politik angeht. Es ist in der That auffallend, wie wenig in den Bestrebungen und Ideen der heute mitsprechenden Parteien zurückgeblieben ist von jener mächtigen Gährung der Köpfe, die sich einst aus den Schriften von Saint Simon, Fourier, Cabet, Proudhon u. s. f. entzündete, unter Ledru Rollin und Louis Blanc 1848 auch sogar einen Anlauf nahm in die Wirklichkeit überzugehen. Louis Blanc lebt und wirkt noch, aber von seinem Socialismus macht er höchstens noch einen ganz abstracten Gebrauch. Die Commune von 1871 war ein Proletarier-Aufstand, aber je genauer man ihre Eingeweide durchforscht, desto weniger reif gewordenen, zur That drängenden, Gestalt annehmenden Socialismus findet man in ihr neben Unfug, Plünderung, Brand und Mord von ganz gemeiner Art. Etwas Aehnliches läßt sich an einer sehr viel achtbareren Gruppe in unserm Vaterlande nachweisen, wo die Mehrzahl der einstigen Katheder-Socialisten von ihrem früheren spezifisch socialistischen Pathos ebenfalls wenig mehr an sich hat. Der Tagespolitik gegenüber ist diese Gruppe aufgelöst und ihr Einfluß verschwunden. Sie hat dem Scheidewasser der von oben herunter seit drei Jahren hervorgerufenen heftigen und leidenschaftlichen Spaltungen nicht widerstehen können. Einige ihrer Mitglieder sind Bismarckianer um jeden Preis geworden, — andere streiten bei sich ergebender Gelegenheit in den Reihen der standhaften Freunde der Freiheit. Aber daß sie allesammt sobald, kaum Herrn Adolf Wagner ausgenommen, auf den Betrieb eigentlich socialistischer oder socialisirender Forderungen haben verzichten können, in dem sie eine Zeit lang ganz aufgingen, das spricht doch ähnlich wie die neuere Geschichte Frankreichs, wie die ganze industriell-sociale Entwickelung Englands dafür, daß der Socialismus eine gewissen Jugend-Epochen drohende Geisteskrankheit ist, die mit ihren noch mehr subjectiven als realen Voraussetzungen zuerst abnimmt, dann ganz verschwindet, so daß Fürst Bismarck sich auf seine alten Tage umsonst bemühen wird, die deutsche Industrie socialistisch zu organisiren.

* Im Reichsgesundheitsamte werden, wie die „Frkf. Ztg." vernimmt, die Vorarbeiten für einen Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der Weinfälschung, ungefähr dem Entwurfe entsprechend, der in der letzten Reichstagssession auf Antrag des Abg. Buhl in der Commission festgestellt worden ist, demnächst beginnen. Der Director im Reichsgesundheitsamte Dr. Struck hatte in der Commission erklärt, daß zum Herstellen von weinähnlichen Getränken die Anwendung von Säuren und säurehaltigen Stoffen durchaus erforderlich sei und daher deren Verbot ausgesprochen werden müsse; ferner hatte er hervorgehoben, daß es zweckmäßig sei, auch die zum Parfümiren dieser Getränke verwendeten ätherischen Substanzen in dem Gesetz mitzutreffen, da es gerade durch diese dem Consumenten erschwert werde, einen Kunstwein von einem Naturwein zu unterscheiden endlich erklärte sich derselbe dafür, daß das Färben von weinähnlichen Getränken und Wein zur Herstellung rothweinähnlicher Getränke untersagt werde, da die sogenannte Rothweinfabrikation im ausgedehntesten Maße in Deutschland betrieben werde und noch zu einer ganz besonderen Täuschung Veranlassung gebe, sofern der Rothwein im Publikum im Ruf stehe, besonders vortheilhaft für die Gesundheit zu wirken. Diese Bestimmungen werden also wohl in dem Entwurfe des Gesundheitsamts Aufnahme finden.

* Dem Magistrat der Stadt Altona ist seitens der Regierung die vertrauliche Mittheilung gemacht worden, daß sie auf einen größeren Grundstückscomplex, der zur Anlage des Bahnhofs für die neue Linie Salzwedel-Altona dienen sollte, fernerhin nicht mehr reflectire. Damit ist jenes Project, das so viel Staub aufgewirbelt, wohl als definitiv aufgegeben zu betrachten, und die Altonaer werden sich wohl oder übel in die Rolle finden müssen, als Mittel zum Zwecke gedient zu haben.

Breslau, 20. August. Die „Breslauer Ztg." schreibt: Das mystische Dunkel, welches bisher über dem zweiten Candidaten der Conservativen herrschte, wird durch die „Schlesische Volkszeitung" aufgehellt. Sie berichtet, daß am Mittwoch eine Vertrauensmänner-Versammlung stattgefunden hat, an welcher Vertreter der Conservativen vom Schlage des „Schlesischen Morgenblattes", des „neuen Wahlvereins" und des „Vereins zum Schutze des Handwerks" theilgenommen haben. Für den Osten bleibt es bei der Candidatur des Herrn Oberpräsidenten v. Seydewitz; für den Westen wurde Herr Baumeister Fehlisch in Berlin proclamirt. Wir wissen nicht, ob zwanzig Menschen in Breslau diesen Herrn kennen und wir glaubten daher, daß diese Candidatur besonders auf die Zustimmung der Handwerker berechnet sei. Gerade die Vertreter des „Vereins zum Schutze des Handwerks" stimmten aber gegen die Candidatur. Unzweifelhaft hatten sie erwartet, daß man ihnen einen Handwerker, vor Allem aus Breslau, concediren würde und es ist nun wahrscheinlich, daß dieser Verein einen besonderen Candidaten aufstellen wird. Die Auswahl, die unsere hiesigen Wähler bei der Reichstagswahl haben werden, wird also immer größer. Wir glauben, das Dutzend von Candidaten für beide Bezirke wird jetzt gerade voll sein.

Düsseldorf, 18. August. Vor Jahren war schon die Rede davon, daß das Oberpräsidium der Rheinprovinz von Coblenz nach Düsseldorf verlegt werden solle. Aus guter Quelle will der „Düsseld. Anzeiger" erfahren haben, daß diese Angelegenheit gegenwärtig wieder in ernste Erwägung gezogen wird.

Lennep, 19. August. Gestern Abend hat hier eine für den Wahlkreis Lennep-Mettmann bei der bevorstehenden Reichstagswahl wichtige Entscheidung stattgefunden. Die nationalliberale Partei der Gemeinde Lennep ist nämlich der liberalen freisecessionistischen Vereinigung beigetreten und hat den Namen „liberal" angenommen. Selbstverständlich hat sie den früheren langjährigen Führer der Nationalliberalen des Wahlkreises, den im vergangenen Winter zu den Secessionisten übergetretenen Abg. Alb. Hammacher (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Schutzzöllner) zu ihrem Vorsitzenden gemacht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Beispiel in dem Wahlkreise Nachahmung finden wird.

Algäu und Bregenzerwald.

Der Sommer, und gar ein so heißer wie dieser, treibt die Leute massenhaft zur Flucht aus der Ebene in die Berge hinauf, wo man frischere Luft, kalte Quellen, schattige Waldgründe und Felsengen zu finden hofft. Die Schweizer Gasthöfe haben seit vielen Jahren nicht so gute Geschäfte gemacht als in diesem Sommer 1881 und auch die Alpen Oesterreichs, Baierns sind ungemein stark besucht. Da sucht denn derjenige, der dem großen Schwarm gern aus dem Wege geht, irgendwo ein grünes, kühles Gebirgswinkelchen, um sich von allerlei Sommerstrapazen zu erholen. Der große Zug der Münchener und auch vieler Norddeutschen, der in's bairische Gebirge geht, versteht unter diesen die Stromgebiete der Isar, die Umgebung der Alpenseen, die Fremdenreviere, die von der Landeshauptstadt in wenigen Stunden zu erreichen sind. Dort, in den Thälern der Isar, des Inn und der Loisach, am Kochel-, Walchen-, am Tegern- und Chiemsee, sitzt jede Bauernhütte voller Sommergäste, die nach reiner Luft, köstlichem Gebirgswasser, nach Waldschatten und Alpenlandschaft dürsten. Ebenso, ja fast noch stärker ergießt sich der Strom dieser Erschöpften in Tirol hinein, dessen Gasthäuser sich allmählich zu Preisen aufgeschwungen haben, mit denen verglichen die der Schweizer bescheiden zu nennen sind.

Suchen wir also einmal das Algäu auf! Das Algäu ist altschwäbischer Boden. Sein Hauptstrom, der Lech, kommt aus den Gebirgsschlünden der Hochgebirge, die an der Grenze zwischen Baiern und Vorarlberg sich als kaum übersteigbare Scheidewälle erheben; der andere Fluß, der Iller, sammelt sich aus den Quellen am Fuße der gigantischen, dreispitzigen Mädelergabel, und nördlich fließt an der Westgrenze des Algäu die junge Donau hin, die alle diese Wasser aufnimmt. Obgleich politisch zu Baiern gehörend, ist das Algäu in seiner ganzen Art dem Schwäbischen verwandt. Seine Hauptstadt sieht es in Augsburg, in Ulm vielleicht ebenso. Der Dialect ein schwäbischer; nicht Münchener Blätter werden hier gelesen, sondern die „Augsburger Abendzeitung", der „Schwäbische Merkur", und dergleichen gezähmter Liberalismus. Ein viehzüchtendes Volk bewohnt diesen Gau, der seine eigene hochberühmte Rindviehrasse besitzt, kräftige Thiere, milchfähig und fleischreich zugleich. Aller Boden dient der Weide. Die kräftigen Kälber liefern dem halben Baierland den täglichen Braten ins Haus, Käse und Butter sind große Handelsartikel, die Viehmärkte stark besucht; dieser westlichste Theil der bairischen Alpen wird weit rationeller bewirthschaftet, producirt unendlich mehr und weit bessere Qualitäten als das eigentliche Altbaiern, jene Alpenlandschaften, die sich auf München öffnen.

Die Landschaften des Illerthals sind heiter, anmuthig, saftig grün mit majestätischem Hintergrunde. Die Eisenstraße, die von Leipzig direct zum Bodensee, nach Lindau geht, führt mitten hindurch. Frischgrüne Wiesenthäler, stark von Wasser durchrieselt, von steilen, oft schneebedeckten Gebirgsketten eingefaßt, das bietet schon der Weg bei Kempten, bei Immenstadt. Dort biegt er aus dem Thal des Iller ab, übersteigt die niedrige Wasserscheide zwischen Donau und Rhein, geht mit den Bächlein, die ihr Wasser zum Bodensee tragen. Wir bleiben im Illerthale. Erst jetzt, oberwärts Immenstadt, nimmt es großartige Verhältnisse an. Wie eine gewaltige Felsinsel schiebt sich der massige Grünten hinaus in die grasige Flur, hervor aus verzweigten Seitenthälern in die Breite des Illergrundes. Sie nennen ihn den Rigi Oberschwabens und in der That kann er so heißen. Denn bequem ersteigbar, isolirt aufstrebend, gewährt er einen prachtvollen Rundblick auf die Seen, die unzähligen schmucken Oertchen, die herrlich grünen Matten zu seinen Füßen, auf das zur Ebene auslaufende Alpenvorland im Norden, besonders aber auf die schneedurchfurchten Hochgebirge, die sich kaum anderswo kühner aufbauen, wilder verzweigen, malerischer gruppiren, als dort oben, wo Inn und Lech, Iller und Bregenzer Ache aus Gletschern, Klüften und unzugänglichen Schlünden Zuflüsse erhalten. Drunten am Fuß des Grünten in Immenstadt, in Sonthofen, in Hindelang und den kleinen Dörfern wohnt kein Sommerfrischler, keine Dame, die nicht ihre Pilgerfahrt auf den berühmten Aussichtsberg unternommen haben.

Mehrere Stunden weiter Thal aufwärts liegt das oberste Dorf der Illerflur, Oberstdorf, wie es deshalb heißt. Das ist unser Ziel, für eine Woche mindestens unser Aufenthalt. Die Hochalpen rücken immer näher, wachsen immer gigantischer an, werfen ihre Schatten auf den grasigen Grund. Ihre Formen sind majestätisch ernst, kühn ragen die wildgezackten Häupter, die steilen grauen Kalkwände unmittelbar über dem Thale auf, das sie vollständig abschließen. Nur beschwerliche Saumpfade führen aus dieser Sackgasse hinaus, schwindelnde Bergpfade über schroffes Gestein, wild umhergeworfene Felstrümmer, die man ohne Führer nicht erklimmen kann, stellen nothdürftige Verbindung hier mit den Thälern des Lech und der andern Alpenflüsse. Doch nur der leidenschaftliche Steiger verlangt nach solchen Extratouren; schöner ist's jedenfalls in der Umgebung von Oberstdorf, das eine Fülle lohnender Wanderziele bietet. Das freundliche und sichtlich wohlhabende Dorf blickt in drei schmale Thäler hinein von seiner breiten saftigen Grasflur. Die drei Alpenwasser, die aus diesen Thalgründen schäumend hervorstürzen, vereinigen sich erst unterhalb des Dorfes, um den Iller zu bilden, der dann, schon ein ganz stattlicher, lichtblauer Fluß, durch das lachende Thal hinabströmt. Dieser Vorzug der Lage hat Oberstdorf in guten Ruf gebracht. Zwei recht stattliche Gasthöfe und ein bescheidenerer gewähren den Sommergästen ausreichende, zwar einfache aber sehr gute Verpflegung. Der Mohr gilt für das vornehmere, der Hirsch für das freundlichere und eigentlich bessere Gasthaus des Ortes; die Sonne ist vorzugsweise Brauerei, die das Thal mit ganz annehmbarem Biere versorgt. Wohnung finden verhältnißmäßig nur wenige der Fremden in diesen Häusern. Aber fast jedes andere im Dorfe hat einige Zimmer mit guten Betten, Möbeln und aller nothwendigen Bequemlichkeit für den Besuch eingerichtet und alle werden während des Hochsommers besetzt. Von München, den östlichen Theilen des Baierlandes verirrt sich nur selten ein Gast in das Algäu. Auch die Gesellschaft ist vorzugsweise schwäbisch. Alemanen kommen bis aus dem Rheinthal, von Karlsruhe und Mannheim, zahlreich hier herauf; Stuttgarter, Ulmer, besonders Augsburger aber sind die zahlreichsten. Aber auch die Unterfranken, die von Würzburg, von Aschaffenburg und von Frankfurt fehlen nicht. Von den Norddeutschen scheint das Algäu erst in neuerer Zeit entdeckt worden zu sein. Aber schon wachsen die Eroberungszüge alljährlich. Die Sachsen hören wir am häufigsten ihr singendes Deutsch mit dem harten Schwäbeln der Autochthonen eine Verständigung suchen, doch fehlen, wie überall, wo es hübsch und billig ist, auch die Berliner nicht, und sehr viele Familien aus den nahen größeren Städten, aus Kempten und Meiningen, ziehen während der Ferien herauf nach Oberstdorf. Die glückliche Lage in hoher reiner Alpenluft, fast 3000 Fuß über dem Meere, das wundervoll reine Wasser und der Schutz, den die mächtigen Hochgebirgswände vor scharfen Winden gewähren, scheint Oberstdorf in den Ruf eines wirksamen klimatischen Kurortes gebracht zu haben. Man begegnet vielen schwächlichen Leuten, vielen Brustleidenden, die von den Aerzten hiehergeschickt worden sind, nur kurze Spaziergänge machen, aber doch immer in freier Luft leben sollen, die sogar Conto führen über die Zunahme an Leibesgewicht, welche sie sich in dem gesunden Alpendorfe erobert haben.

Der Gesunde ist an die nahen Spaziergänge, die von dem Verschönerungsverein des Ortes angelegt sind (er erhebt dafür von den Gästen die großartige Steuer von 1 Mark für den Einzelnen, von 2 Mark für die Familie), an den nahen Wald und die Pfade längs der kühlen Alpenbäche nicht gebunden. In jedem der drei Thäler kann man klettern, wandern, hinansteigen zu einzelnen auf grüner Alp gelagerten Hütten, von denen man einen Umblick in die hochromantischen Gebiete der innern Alpenwelt genießt. Droben am Einödsbach, unmittelbar unter den jähen Schroffen der Mädelergabel, hausen in der dürftigen Alpenwirthschaft immer einige Maler und Bergsteiger, zu denen wir Thalbewohner gelegentlich gern einmal hinaufklimmen, um die schauerliche Majestät der Hochgebirgswelt in der Nähe auf uns wirken zu lassen. Meist sind es aber die wildromantischen Thäler selbst, die Spielmannsau, die Birgsau, die bis unmittelbar an den Fuß jener Riesen mit den Schneescheiteln sich hindehnen, diese Gründe, von Wasser durchrauscht, mit Felsgetrümmer übersäet, mit kleinen stillen Seespiegeln, alten Ahornbäumen, bunten Blumen und Alpenkräutern geschmückt, in die man vor der heißen Sonne und den vielen Stechfliegen des Illerbodens entflieht, dort stundenlang tiefe Wald- und Bergeinsamkeit genießt. Da bricht dann wohl ein schäumender Seitenbach seinen Weg durch einen engen düsteren Felsspalt, einen „Klamm", zu der der Alpenverein einen Steg gebahnt hat, da giebt es allerlei wundersame Einzelheiten zu sehen, ein ganzes Register von Partien und Ausflügen, das Herr Leo Becherer, der gefällige Wirth im Hirschen, immer bereit hält. Das Beste bleibt indessen doch einer der kühlen Thalgründe selbst, fest umschlossen von den eng zusammenrückenden Zinken und Schroffen des Hochgebirges; dort wird das Wandern und Umherschauen, das Rasten im tiefen Schatten, denn nicht lange blickt die Sonne in diese Gründe, zum Ziel. Wer freilich Appetit auf einen Schoppen rothen Südtiroler hat, der wandert hinaus in die dritte der engen Thalgassen, in die die österreichische Grenze weit diesseits des Hochgebirgskammes vorgeschoben ist. Das Grenzhaus auf dem Walserschänzle hat seinen besonders guten Ruf. Man überblickt von dort das grüne, reich mit Hochwald bedeckte Walserthal, das erst unterhalb Oberstdorf sein Wasserscherflein zur Bildung des Iller beiträgt. Da wirthet eine alte Matrone, ein junges Mädel und zum Besuch der „Postsecretär", wie der Sommergast im ganzen Thale heißt. Die Alte verzapft sehr guten Rothwein, bereitet auch ein Schnitzel, siedet eine Forelle, backt einen Strauben, indeß das Mädel mit dem Postsecretär die Zither spielen. Da sitzt man denn Abends in der grünen Laube vor dem Häuschen, erfreut sich an dem waldigen Gebirgsthal mit den kühn geformten Hintergrundsbergen, trinkt ein „Viertel" nach dem andern, hört dem klirrenden Duo der Zithern zu und läßt sich das Nachtmahl wohlschmecken. Steigt man dann hinab über den grünen Scheidewall ins heimische Thal, so hat man wiederum Freude an dem majestätischen Felstheater, an dem Kranze von Zinken, Zacken, Nadeln, Wänden, in dessen Mitte auf grüner Flur unser Oberstdorf stattlich sich ausbreitet.

Letzten Sonntag war alle Ordnung, aller stille

Dänemark.

Kopenhagen, 19. August. Das Folkething beendete gestern die dritte Lesung des Budgets und nahm dasselbe einstimmig mit 72 Stimmen an. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Wie vorauszusehen war, hat die oppositionelle Majorität dem Budget die Fassung wiedergegeben, in der es früher vom Folkething angenommen worden ist. Die Maximalgrenze für die Theuerungszulage ist von 4400 auf 2500 Kronen reducirt worden; der Universität ist nur ein Zuschuß von 50 000 Kronen bewilligt an Stelle der von der Regierung beantragten vollen Deckung des Deficits derselben; die für den Bau von Kriegsschiffen bewilligte Summe soll zum Bau eines Schiffes von der Classe „Tordenskjold's", nicht, wie beantragt, von der des „Helgoland" verwendet werden, und schließlich ist auch dieses Mal ein großer Theil der vom Marine- und Kriegsminister verlangten extraordinären Bewilligungen verweigert worden. Ferner hat das Thing diejenigen Posten aus dem früheren Nachtragsetat verweigert, welche die Regierung dem Budget einverleibt hatte. Alle drei Lesungen des Budgets im Folkething haben Anlaß zu weitschweifigen Debatten gegeben, die von Seiten der Führer der Linken hervorgerufen und sich fast gar nicht um die bekannten Differenzen drehten, sondern fast ausschließlich einen hochpolitischen Charakter hatten. Der Conseilspräsident Estrup wies darauf hin, daß die Forderung, das Ministerium solle jetzt in Folge des Ausfalles der Wahlen gehen, seit einem Jahrzehnt schon häufig in Form von Adressen, Verweigerung des Budgets 2c, erhoben worden sei. Aber ebenso wenig wie das Ministerium bisher geneigt gewesen sei, der Forderung des Folkethings-Parlamentarismus zu entsprechen, ebenso wenig werde es das jetzt thun, da das Ministerium es nach wie vor für seine Pflicht halte, die verfassungsmäßige Gleichberechtigung beider Things hochzuhalten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. August. Einem Telegramm des „Ritzau'schen Bureaus" zufolge wird der Kronprinz am 25. d. M. in Stockholm zurückerwartet. Am 15. September reisen der König, die Königin, der Kronprinz und die Prinzen nach Karlsruhe, von wo der König und die Königin am 24 September wieder abreisen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden wahrscheinlich am 29. September in Gothenburg ankommen, wonach dann ihr feierlicher Einzug in Stockholm am 1. Oktober stattfinden wird. — In Veranlassung der Vermählung des Kronprinzen werden einige Schiffe der schwedischen Marine ausgerüstet. Die Corvette „Balder" soll den König von Malmö nach Kiel und zurück führen. Darauf sollen „Vanadis", „Balder" und „Skuld" ein Geschwader bilden, welches die Neuvermählten in Frederikshavn empfangen und dieselben nach Gothenburg escortiren soll. (Von norwegischen Kriegsschiffen werden sich „Nornen" und „Sleipner" dem Geschwader anschließen.)

England.

London, 20. August. Von den Journalen, welche die vorgestrige irische Debatte im Unterhause besprechen, ist die „Daily News" das einzige, welches den Enschluß der Regierung, die irischen politischen Gefangenen vorläufig nicht freizugeben, mißbilligt. Das radicale Organ richtet an die Regierung die Mahnung, die Frage in nochmalige Erwägung zu ziehen. Sie hat, schreibt es, sowohl Polizeimaßregeln, welche sie als nothwendig bezeichnet, sowie die Abschlagszahlung auf den Redreß, den sie für erforderlich hielt, zu einem triumphirenden Abschluß gebracht. Wenn sie es möglich machen könnte, ebenso gnädig wie gerecht zu sein, würde ihr Erfolg ein noch glänzenderer sein.

In Sherneß wurde dieser Tage die Kriegsschaluppe „Satellite" erfolgreich vom Stapel gelassen. Die „Satellite" gehört derselben Klasse von Schiffen an, der die verunglückte „Doterel" angehörte, ist jedoch 35 Fuß länger und mehrere Fuß breiter und führt anstatt sechs acht Geschütze. Das Schiff ist mit Eisen bekleidet und hat ein stählernes Deck, ist bombenfest und mit Maschinen neuester Construction, sowie mit großem Kohlenraum versehen, wodurch es in den Stand gesetzt wird, längere Reisen zu machen, ohne Kohlen wieder einnehmen zu brauchen. Binnen wenigen Tagen wird die englische Flotte noch um ein weiteres großes stahlgepanzertes Thurmschiff, „The Conqueror", vermehrt werden, welches am 8. September im Chathamer Dock vom Stapel gelassen werden soll. Dagegen sollen vier alte, dem Chathamer Reserve-Geschwader angehörige Kriegsdampfer privatim verkauft werden.

Frankreich.

Paris, 20. August. Im heutigen, unter dem Vorsitze Barthélemy Saint-Hilaires gehaltenen Ministerrathe erstattete der Minister des Innern, Constans, Bericht über die Wahlbewegung in der Provinz: überall herrsche große Ruhe; bei der Vielfältigkeit der Bewerbungen rechnet man auf 150 Stichwahlen; die Berichte der Präfecten geben Aussicht auf einen glänzenden Sieg der republikanischen Sache. — Belleville ist, obgleich ganz mit Maueranschlägen bedeckt, vollkommen ruhig; die Arbeiter sind in ihren Werkstätten; während des heutigen Frühstücks wurden die Wahlangelegenheiten lebhaft erörtert, auch wurde noch immer viel von Gambetta's Rede vom letzten Dienstag gesprochen. — Heute Morgen wurde Gambetta zu einer socialistischen Versammlung im Gymnase Menilmontant eingeladen, um sich über seine in der Rue Blaize gemachten Drohungen zu äußern. Gambetta wird jedoch dieser Einladung schwerlich Folge leisten. Der Wahlausschuß für Gambetta hält für morgen Schriftsetzer und Drucker bereit, um sofort auf Angriffe gegen den Opportunismus antworten zu können. Gambetta ist unwohl, folgt aber von Augenblick zu Augenblick der Wahlbewegung.

Italien.

Rom, 17. August. Außer in Rom sind Versammlungen zu Gunsten der Aufhebung der Garantiegesetze auch in Genua und in Siena abgehalten worden, an beiden Orten unter Leitung der radicalen Partei und unter Intervention der Behörde. Diese Intervention führte in Genua zur Auflösung der Versammlung unter beträchtlichem Tumulte; in Siena bildete sie blos eine vorübergehende Unterbrechung. Für Mailand (wo die Arbeitervereine die Initiative genommen haben), für Pisa und Livorno wird für die nächsten Tage die Abhaltung derartiger Versammlungen in Aussicht genommen. Die ganze Agitation dürfte indeß noch weniger positive Ergebnisse herbeiführen, als seinerzeit die von derselben Seite in Gang gesetzte Agitation für das allgemeine Stimmrecht bewirkt hat, welche letztere bekanntlich zu keiner wesentlichen Aenderung des bereits vorher festgestellten Depretis-Zanardelli'schen Projectes geführt hat. — Vielleicht ist der „Diritto", obwohl er es auch seinerseits nicht hat an Vorbehalten fehlen lassen, auch in der Frage der Allianz mit Oesterreich und Preußen etwas zu weit vorgegangen. Wenigstens behalten die Organe des Ministerpräsidenten Depretis, z. B. der „Popolo Romano", in dieser Frage einen von dem seinigen verschiedenen Ton bei. Die radicalen Organe bekämpfen diese Allianz, befürwortet wird sie von den Organen der Rechten. In einem offiziellen Briefe des Senators Cadorna an die „Opinione" wird der Besorgniß vor der offensiven und unruhigen Politik Frankreichs ein lebhafter Ausdruck gegeben und die österreichisch-preußische Allianz als Schutz gegen dieselbe empfohlen. Von anderer Seite dagegen (und bis in die Regierungskreise hinauf) kann man sich eine Allianz mit Oesterreich nur mit Landabtretungen, welche Oesterreich Italien zugestehen würde, verbunden denken. — Bei der Steuerrevolte in Sanluri auf Sardinien wurde der wegen seiner Mißverwaltung abgesetzte Bürgermeister mit Stöcken todtgeschlagen; außerdem gab es, da die Carabinieri von ihren Waffen Gebrauch machten, 7 Todte und 75 Verwundete.

Rußland

Petersburg, 16. August. Die russische Regierung greift wiederum zu dem unpopulärsten Mittel zur Unschädlichmachung von der nihilistischen Tendenz verdächtigen Personen, zur Verbannung auf administrativem Wege ohne vorhergehendes Gericht und Urtheilsspruch. Es sollen, wie man der Wiener „Pr." meldet, in den nächsten Tagen über 200 Personen in die westlichen Gouvernements Sibiriens verschickt werden. Alle diese Personen sind, als nihilistischer Umtriebe verdächtig in Untersuchungshaft gewesen, viele von ihnen schon vor 2½ Jahren. Viele sitzen noch jetzt, ein Theil derselben steht gegen Caution auf freiem Fuße. Diesen Letzteren ist in den letzten Tagen von amtlicher Seite mitgetheilt worden, sie hätten sich bereit zu halten zur gezwungenen Reise nach Westsibirien. Als einige dieser Personen ihre Entrüstung darüber aussprachen, daß man sie ohne Urtheilsspruch bestrafe und vor Gericht gestellt zu werden verlangten, erhielten sie die charakteristische, von der dritten Abtheilung weiland so beliebte Antwort: „Schweigen Sie nur ganz still und freuen Sie sich, daß Sie so billig abkommen."

* Man schreibt der „Wes.-Ztg.": Der Zug des Zaren durch Großrußland erscheint in seinen Folgen immer mehr wie ein unheilverkündendes Meteor, das blutigrothe Spuren hinterlassen hat. Wo auch der Hof hingekommen, da findet eine tolle Razzia statt auf „illoyale" Persönlichkeiten, die der hohen Behörde Grund zu dem Verdachte gegeben haben, daß sie mit den herrschenden Zuständen unzufrieden wären und dieselben irgendwie zu ändern suchen würden. Darunter scheint besonders der jüngere Adel verstanden zu werden, denn es haben in den Gouvernements Moskau und Kostroma in einer einzigen Woche über fünfzig Verhaftungen junger Leute stattgefunden, deren Familien sonst zu den angesehensten gehörten, und in keinem einzigen Falle wurde bis jetzt gesagt, was eigentlich die Ursache der Maßregel gewesen. Allerdings soll es dem Herrn Ignatieff aufgefallen sein, daß von den „Herren" so viele es unterlassen haben, sich dem Zaren vorzustellen und lieber landeinwärts reisten, um nicht mit den neuen Begleitern des Herrschers zusammenzutreffen, unter denen sich allerdings ein Ton herausgebildet hat, mit dem der Landadel nicht harmoniren kann. In Moskau laufen die tollsten Gerüchte um von einer ausgedehnten Verschwörung gegen das Leben des Kaisers und Thronfolgers, und wenn auch die meisten jener Verhaftungen wohl nur zu den jetzt wieder sehr beliebten Präventivmitteln gehören, das heißt, wenn auch die Söhne nur festgenommen werden, um sie selbst zu warnen und in ihnen eine Bürgschaft für das Verhalten der Väter in der Hand zu halten, so scheint doch mehr an der Sache zu sein, als eine bloße Erfindung. Das Walten der geheimen Gesellschaft wird wieder sehr bemerkbar, jetzt, da die dunkleren Abende schon wieder längere und größere Zusammenkünfte gestatten; es werden wieder Massen von Flugblättern gefunden, die jedenfalls aus Moskau stammen und das Volk des Südens auffordern, wachsam zu sein, denn der Zar mache sonst den Großrussen als privilegirtem Stamme Concessionen, unter denen, wie früher schon, die andern leiden würden. Es ist dieser Kniff übrigens kaum nöthig, um den Haß der „Andern" zu schüren, der in Gestalt des Neides seit der Zarenreise zu den Großrussen überall bei den Südrussen Volhyniern und Weißrussen ausgebrochen ist. Daß Alexander die letzteren vergebens hat auf sich warten lassen, hat arge Enttäuschungen hervorgerufen, und die alte Stammesabneigung ist wieder lebendiger, als man geahnt hat. Ob es da der Verschwörungen noch bedarf? Eigentlich ist das ganze Land in Verschwörungen getheilt des einen herrschenden Theils gegen den andern unterdrückten; die Gouverneure selbst müssen sich der ersteren anschließen, wenn sie nicht Verdacht erwecken wollen, liberal gesinnt zu sein und müssen die „Verdächtigen" argwöhnisch beobachten, jedenfalls von sich selbst fern halten, wodurch von selbst nur die „loyalen" Elemente um sie versammelt bleiben, während die Gegner sich grollend zurückziehen. Auf den haltlosesten Verdacht hin werden selbst letztere festgenommen, nur damit man Gelegenheit hat, ihre Familienangelegenheiten kennen zu lernen und zu sehen, wer sich für sie interessirt; so nur werden die in den beiden letzten Wochen stattgefundenen Massenverhaftungen erklärlich, bei denen die Betroffenen häufig durch Kosakenpikets von einem Orte zum anderen geschleppt, verhört und wieder verhört und dann mit scharfen Verwarnungen vor der Ungnade des Zaren laufen gelassen wurden. Es geht eben echt russisch zu und die neuen Ersparnißverfügungen vom Hofe lassen den weitesten Spielraum für Intriguen. So soll z B. untersucht werden, welche längst verjährte Lehensrechte, nachdem die Inhaber oder deren Nachkommen hinreichend für ihr altes Verdienst belohnt gewesen, wieder eingezogen werden können; die Gouverneure stellen, selbst schon wissend, was damit gemeint ist, die betreffenden Listen auf und senden sie nach der Residenz; bald, mit ganz ungewöhnlicher Geschwindigkeit, erhalten sie dieselben wieder zurück und finden sämmtliche Freunde der jetzigen Richtung gestrichen, die Gegner aber noch offen, so daß auf Grund des Gesetzes der Staat sein Eigenthum wieder an sich nimmt und die aus ihrem Wohnsitze Vertriebenen nachdenken können, warum wohl dieser oder jener Nachbar, der sich doch im gleichen Falle befand, nicht weiter behelligt wird.

Moskau, 20. August. Laut Nachricht des „Moskowsj Telegraph" hat der Minister des Innern ein Circular an die Gouverneure und Stadthauptleute der Hafenstädte am Schwarzen und Asow'schen Meere erlassen, den besitzlosen Juden den Aufenthalt zu verbieten und die in den russischen Hafenstädten in Masse wohnenden unter ausländischer Unterthanschaft stehenden Juden sofort über die Grenze zu schaffen. In Odessa, Rostow am Don und in anderen Hafenstädten sollen die Maßregeln schon in Kraft getreten sein.

Amerika.

Newyork, 4. August. Am Montag übernahm Herr Robertson sein Amt als Hafencollector von Newyork. Dieses Amt und dessen Besetzung haben seiner Zeit die Veranlassung zu dem verhängnißvollen Conflicte zwischen dem Präsidenten Garfield und dem früheren Bundessenator Roscoe Conkling gegeben. Die Feinde und Neider Robertson's hatten das Gerücht verbreitet, er werde, sobald er sein Amt angetreten habe, eine große Zahl von Unterbeamten entlassen, um deren Stellen mit Männern zu besetzen, durch deren Beihilfe die Niederlage Conklings bei dessen Wiederbewerbung um das Senatorenamt zu Stande gekommen sei. Der neue Hafencollector hat nun die Unwahrheit dieses Gerüchts glänzend dargethan durch eine Ansprache, die er an die im Zollhause versammelten Unterbeamten richtete. Herr Robertson, berichtet man der „Voss. Ztg.", sagte u. A.: „Niemand hat ein Versprechen oder eine Zusage, weder direct noch indirect von mir erhalten, daß ich ihn im Zollamte von Newyork anstellen wollte. Ich werde keine Amtsversetzungen oder neue Anstellungen vornehmen, bevor ich mich nicht ganz genau mit meinem Amte vertraut gemacht habe, und dann wird es auch nur in den Fällen geschehen, wo es das Interesse des Dienstes im Newyorker Hafen, das Interesse der Kaufleute und der Vortheil des Landes erheischen." Es steht zu hoffen, daß der einflußreiche Hafencollectorposten hierselbst fernerhin nicht zum Vortheil einer politischen Parteiclique ausgebeutet werden wird. Das „Boßsystem" des Hrn. Conkling hat ein Ende erreicht, der öffentliche Nutzen wird bei neuen Anstellungen entscheiden, und nicht das Parteidictat eines Mannes.

Danzig, den 23. August.

* [Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Dienstag, den 23. August.] Ruhiges etwas wärmeres Wetter mit veränderlicher Bewölkung, etwas Regen.

E. Die Verbesserung der Posteinrichtungen auf dem platten Lande wird gegenwärtig von dem Reichspostamte mit Energie durchgeführt. Es handelt sich darum: die Verbindungen der Landorte mit den Postanstalten des Bestellbezirks und unter einander zu vermehren, 2. durch Vermehrung der Gänge der Landbriefträger den Landbewohnern die eingegangenen Sendungen früher zuzuführen und deren eventuelle Beantwortung sicher zu stellen, sowie 3. darum, durch Verkleinerung der Bestellbezirke der Postanstalten und der Bestellreviere der Landbriefträger die Möglichkeit schnellerer Bestellung herbeizuführen. Dieserhalb soll in dem laufenden Etatsjahre das Landbriefträger-Personal von 12 000 auf 14 000 Köpfe erhöht werden; es ist ferner die Ausrüstung einer größeren Anzahl Landbriefträger mit Fuhrwerk und die Herstellung wöchentlich zweimaliger und sonntäglich einmaliger Bestellungen nach den hervorragenden und verkehrsreicheren Landorten in Aussicht genommen; und endlich handelt es sich um die Neuanlage von 440 Postagenturen und 1000 Posthilfstellen, d. h. um eine Vermehrung der Zahl der Postanstalten von 7579 auf 9019. — Die Ausführung dieser Einrichtungen ist in den ersten 4 Monaten des laufenden Etatsjahres (bis Ende Juli) stetig vorgeschritten. 3774 Postanstalten, d. i. 49 Procent sämmtlicher Postanstalten, und 55 000 Landorte, d. i. 42 Procent aller Landorte haben an der Reform der Landposteinrichtungen theilnehmen können. 7125 Landbestellreviere, d. i. 56 Proc. der vorhandenen Reviere, sind mit verbesserten Einrichtungen versehen; für 13 909 Landorte ist eine wochentäglich zweimalige Bestellung und Briefkastenleerung, für 12 793 Landorte, bei welchen aus Etatsrücksichten eine zweimalige Bestellung noch nicht durchgeführt werden konnte, ist wenigstens eine zweimalige Briefkastenleerung eingerichtet worden.

* Angesichts der bevorstehenden Uebung der Ersatzreservisten erster Klasse hat sich wiederum der früher schon beklagte Mangel an Unteroffizieren fühlbar gemacht. Um demselben abzuhelfen, ist jetzt in Aussicht genommen, die Unteroffiziere theils aus der Mitte der Ersatzreservisten nach dreimaliger Uebung heranzubilden, theils dieselben aus den jährlich zu entlassenden Reservemannschaften des Heeres zu entnehmen. Man würde also jedenfalls in allen Fällen auf vollständig ausreichende Qualificirung achten, die Erzielung einer solchen aber schon während des activen Dienstes unverrückt im Auge behalten und darauf bedacht sein, bei der alljährlichen Entlassung von Reserven eine genügende Zahl von Unteroffiziers-Aspiranten zur Verfügung zu haben.

* Ein Commanditist, welcher handelsrechtlich für die Verbindlichkeiten der Commanditgesellschaft auf Actien mit der Einlage und, soweit diese nicht eingezahlt

---

Frieden der Colonie aufgehoben. Der deutsch-österreichische Alpenverein, Section Kempten, hatte einen Ausflug in's Hochgebirge gemacht und feierte seine Jahresversammlung durch ein Festessen im Hirschen. Das war ein Ereigniß. Man hatte Ehrenpforten gebaut, lange Alleen von Tannenbäumen in den Straßengrund gerammt, alle Häuser beflaggt, unser Mittagessen früher gelegt. Gegen zwei Uhr zogen die Männer des Alpensports heran, mit Musik, mit Böllerschüssen, mit großem Gefolge von Freunden und Damen. Von der nächsten Bahnstation hatten sie Wagen aller Art hergebracht. Das silberne Edelweiß, das Vereinszeichen am Hute, Steigerstock in der Hand, Rucksack auf der Schulter, so wiesen sie sich als Alpenvereinler aus. Wer von unserer Gesellschaft zu irgend einem Alpenclub gehörte, ein redseliger Hr. Geheimrath aus Kassel, ein Barbier-Jüngling, ein Forstbeamter, durfte mitschmausen, wir hatten die Musik, die Schüsse und die Hochs, die allen Reden folgten, selbst denen, die sich nur mit der Landplage der Stechfliegen beschäftigten. Die Alpenvereine, zuerst als Alpenclubs für die Schweiz geschaffen, haben jetzt in einzelnen Sectionen ihr Netz über das gesammte Gebiet der Alpenwelt, von Kärnthen bis zur französischen Grenze ausgedehnt. Sie schaffen viel Gutes, eröffnen unzugängliche Punkte, machen schwierige Uebergänge passirbar, erbauen Schutzhütten, Clubhäuser mit einfacher Unterkunft und Verpflegung an Stätten unterhalb interessanter Hochgebirgsgipfel, in denen man übernachten kann, um die Ersteigung in aller Morgenfrühe zu vollenden. Sie bieten ihren Mitgliedern auch noch periodische Publikationen, in denen kühne oder besonders bemerkenswerthe Ersteigungen berichtet, sonst allerlei Notizen über diesen Alpensport gegeben werden. So dankenswerth diese Thätigkeit, so empfehlenswerth die Betheiligung an derselben durch einen mäßigen Jahresbeitrag, so sehr ist andererseits Vorsicht im gesellschaftlichen Verkehr mit Alpenvereinlern anzurathen. Wie „diesem Percy", der jeden Morgen sechs Feinde mit nüchternem Magen vertilgt und dann zu seiner Frau sagte, daß er gern noch eine kleine Beschäftigung haben möchte, so die Virtuosen des Bergerklimmens, die ewig von den drei oder vier Gipfeln erzählen, die sie an demselben Tage ersteigen, die weder von dem landschaftlichen Eindruck noch von irgend welcher Beobachtung der Pflanzenwelt, der Natur im Allgemeinen und Besonderen zu erzählen haben, sondern nur von der Gefährlichkeit, der absoluten Höhe, am liebsten aber von der bloßen Zahl der verschiedenen Gipfel und Gletscher, die sie bereits unter ihre Sohlen bekommen haben. Es ist das in der That ein bloßer Sport wie jeder andere, der den Unbetheiligten sehr bald langweilt, um so eher, wenn er sich, wie begreiflich, mit einer gewissen Renommisterei verbindet. Schlichter sind in dieser Art die eigentlichen Alpenbewohner, die Tiroler, die Oberbaiern; geradezu bedenklich können die Berliner Bergsteiger werden, reine Vollblut-Percy's.

Musiker, Wagen, Festgenossen ziehen unter Jauchzen und Singen ab, Ruhe herrscht wieder in dem Alpendorfe und seiner hochromantischen Umgebung. Endlich aber sehnt man sich aus dieser Stille wieder hinaus. Aller Bedenken und Warnungen ungeachtet, sollte einer der Pässe erstiegen werden, die hinüber zum Stromgebiete des Bodensees, zur Bregenger Ache führen. So lange der Weg im enger und wilder werdenden Thale bleibt, ist er leidlich, wenigstens ein Weg zu nennen. Bald aber sperren Schroffen, Felswände, die von jähen Tobeln zerrissen sind, die Welt scheinbar zu. Was man als Saumpfad angegeben, sind die willkürlichen Stege, oft kaum kenntlich, die von einer Sennhütte zur anderen führen. Die Leute sind freundlich, geben immer Auskunft, man erhält auch einen Trunk frischer Milch bei ihnen, und überall das köstlichste Wasser. Aber die Beschwerden überwiegen. An der Wand eines Tobels, so nennt man die von Wildwassern in die Gebirgswand gerissenen Schlünde, muß man über loses Steingeröll, das unter den Füßen lustig in den Abgrund niedertanzt, fast senkrecht hinanklettern. In dieser Wüste bietet nicht einmal ein Senne Erquickung und Rast. Ist der Kopf des Tobels endlich erklommen, so blickt man von dem kurzen Alpenrasen hinab in die schaurige Gebirgsöde. Die Windungen des Hochthales haben jeden Blick auf den lieblichen Alpenboden entzogen, man steht mitten in der furchtbar ernsten Majestät des Hochgebirges. Aus den Zacken und Kämmen, die an ein in wildestem Wogengange erstarrtes Meer erinnern, ragt fast gespenstig die Riesenpyramide des Schröcken hoch empor. Er ist der König dieser Alpenwelt. Aus scharfen Zacken, immer eine über die andere gethürmt, baut er einsam sich auf in schauerlicher Hoheit, klar gegliedert, streng modellirt von der Sohle bis zu dem Scheitel. Man ersteigt den Schröcken von der anderen Seite her und soll ein gewaltiges Alpenpanorama bis über den Bodensee von ihm überschauen. Uns kostete die Ersteigung des steilen Hanges, an dem das Vieh umherkletterte, bis zum Starzlerjoch schon Anstrengung genug. Nur ein ganz kurzer Einschnitt, ein scharf auslaufender Kamm bildete das Joch, und drüben ging es eben so jäh abwärts in's Vorarlberger Land.

In den obersten Regionen gleichen sich beide Landschaften, beide Wege. Enge Thalschlünde, an denen man über spitzes Steingeröll hinklettern muß, hier wie dort. Nur daß das Abwärtsklimmen noch mehr angreift, wie das Steigen. Nach einigen Stunden findet man unten auf der Thalsohle einen Fahrweg, aber noch lange kein Fahrmittel. Wir sind in Vorarlberg, im Bregenzer Walde, der von der blauen Ache durchströmt wird. Die Landschaft erscheint wesentlich anders. Wiesenfluren, freundliche Thalebenen, im Gegensatz zu dem Hochgebirge sieht man nicht. Das Thal ist eng, von überhängenden Felswänden meist eingeschlossen, an deren Fuß die klare Ache schäumt und tost. Wo es sich etwas weitet, da liegt immer ein Dörfchen. Die Enge beleben allein Schneidemühlen, die die Stämme des Hochgebirgwaldes zersägen. In den Dörfern sitzen überall Frauen und Mädchen unter der Thür, sie stricken am Tambour jene Gardinen und Stoffe von weißem Mull, die wir als Schweizer Waare aus St. Gallen beziehen. Den Tambour, auf dem man nur von oben stickt, „tambourirt", wie der technische Ausdruck lautet, verdrängt mehr und mehr die Nähmaschine, mittelst deren man Schnur- und Bandmuster auf die klaren Stoffe applicirt. Ueberall knattern die kleinen Apparate zwischen der geräuschlosen Arbeit des Tambourirens. Die Weiber sind drall und hübsch, aber die Volkstracht, die hier allgemein herrscht, kleidet schlecht. Gleich unter den Achselhöhlen ist der Rock gegürtet, so daß er die schön entwickelten Büsten unnatürlich umspannt, die ganze Figur ungeschickt macht. Besser steht den runden schmucken Gesichtern der steife schwarze Strohhut mit breitem Rande. Der Bregenzerwald ist von ernster, wildromantischer Schönheit, aber einförmig und still. In den Gasthäusern giebt es guten rothen Wein, aber selten etwas zu essen, außer einer frisch gesottenen Forelle. Das bessert sich, wenn wir weiter thalabwärts kommen. Da werden die Dörfer stattlicher, da findet man wohl ein „Schnitzel", ein „Backhähndel"; ein ziemlich indifferenter Mineralquell hat sogar in einem Dorfe ein Kurhaus hervorgerufen, in dem ich übernachtete und sechs Kurgäste an der Tafel fand, von denen der eine mir offen gestand, daß er noch niemals einen Tropfen von dem widerwärtigen Zeuge getrunken habe. In dem engen kühlen Thal mag sich die Sommerhitze wohl gut ertragen lassen und lohnende Gebirgswanderungen giebt es natürlich dort überall. Mir wäre es zu eng, zu beklommen zwischen den ernsten Felsmassen; der sonnige Umblick, die freundliche Flur in Oberstdorf sagen meinem Geschmacke weit mehr zu.

Es herrscht in diesen Tagen weit mehr Leben im Thal als gewöhnlich. Der Kaiser war an den Bodensee gekommen, wollte zwei Tage dort, in Bregenz bleiben. Ihren Kaiser sehen die Vorarlberger gar selten. Jahre und Jahrzehnte vergehen, ehe einer der Herrscher von Wien einmal an diese Grenze des Reichs kommt. Es zieht sie alle mehr nach Osten hin, wo sie auch wohl nöthiger sind. Die Loyalität steckt hier aber doch ebenso tief dem Volke im Blute. Der ganze Wald war erregt. Zwölf, achtzehn Stunden weit kletterten die Bursche vom Gebirge herab im Sonntagsstaate, Edelweiß an den spitzen grünen Hüten. Manche hatten sogar Fahnen mit, denn es galt ja ein Fest. Gestern war der Kaiser nach Bregenz gekommen, heute zum Besuche über den See gefahren. Viele kamen schon zurück. Man begegnete Trupps zu Fuß, Gesellschaften in Wagen. Alle waren sie in gehobener Stimmung. Sie hatten ihren Kaiser gesehen, das machte sie glücklich. So, glaube ich, können nur Deutsche jubeln, solche Opfer an Zeit und Beschwerden bringen, nur um das Antlitz ihres Herrschers einmal zu sehen. Diese Leute lesen niemals die geistvollen Raisonnements der „Neuen freien Presse", sie lesen wahrscheinlich gar nichts und halten doch das Deutschthum hoch. Was für eine Macht dem Habsburger Geschlechte in den Herzen seiner deutschen Völker noch erwächst, das muß der Kaiser auf dieser Reise gesehen und empfunden haben. Dieser Kernschlag von Menschen ist denn doch wohl etwas mehr werth, als alle die interessanten Völkerschaften, auf dem jetzt das Heil der bunten Monarchie erbaut werden soll. Unten am Gestade des Sees stand noch Alles im Festschmuck. Jedes Haus der kleinen Stationsorte an der Bahn, die zum Arlberg führt, trug Kränze, Fahnen, Tannengewinde; Ehrenpforten waren errichtet, Wappenschilder, Bildnisse des Kaisers überall angebracht. Er hatte eben die Haltestelle Schwarzach passirt, an der unser Weg aus dem Wald ins Thal hinab mündete. Unser Weg nach dem wundervoll gelegenen Bregenz führte durch eine vollständig geschmückte Landschaft. Bregenz bietet Schöneres als irgend ein anderer Punkt am schwäbischen Meere. Es ist die einzige der Uferstädte, die sich unmittelbar an hohes Gebirge lehnt, an der ein Alpenwasser sich in den See ergießt. Aber der Dampfer heizt in Lindau; man muß hinüberfahren, um in die Schweiz zu gelangen.

37

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Sechsundreißigstes Kapitel. Eine Abrechnung.

Erst in der folgenden Woche kehrte Haworth von seiner Reise zurück, und zwar ohne irgend Jemandem vorher seine Ankunft gemeldet zu haben; Ffrench, der an jenem Morgen in ziemlich niedergeschlagener Stimmung in seinem Bureau saß, erschrak fast, als er ihn ganz unerwartet und mehr als je ohne die geringsten Umstände bei sich eintreten sah.

„Lieber Haworth", rief er aus; „ist es möglich?"

Er hatte ihm anfänglich die Hand zur Begrüßung entgegenstrecken wollen, aber er unterließ es und setzte sich unter dem Eindruck eines keineswegs behaglichen Gefühls etwas plötzlich wieder nieder. Haworth nahm gleichfalls ihm gegenüber Platz und sich in barschem Ton zu ihm wendend, fragte er:

ist, mit dem versprochenen Betrage der Zeichnung haftet, kann nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 25. Juni d. J., diese Zeichnungsschuld ebenso durch Compensation mit gegentheiligen Forderungen an die Gesellschaft wie durch effective Zahlung tilgen.

* Heute trifft das ostpr. Jäger-Bataillon Nr. 1 aus Braunsberg hier ein, um an den mit dem 25. d. M. beginnenden Brigade-Uebungen der 4. Infanterie-Brigade mit theilzunehmen. Dasselbe wird in der Kaserne Wieben bis zu dem am 2. September c. erfolgenden Ausmarsch zum Manöver einquartiert werden. Das bereits seit dem 17. d. M. zu den Regiments- und Brigade-Uebungen hier anwesende Füsilier-Bataillon Grenad.-Rgts. Nr. 5 ist theils in der vorgenannten Kaserne, theils in Bürgerquartieren untergebracht worden.

S. Aus dem Kreise Berent, 21. August. Die traurigen Folgen der langen Dürre, der vielen Nachtfröste und der mitunter tropischen Hitze in diesem Frühjahre haben sich in unserm Kreise besonders fühlbar gemacht. Nun wir das Ergebniß der diesjährigen Ernte vor uns haben, sehen wir mit größter Sorge in die Zukunft. Das Winterkorn blieb sehr kurz im Stroh, war dünn bestanden und Roggen auf leichteren Ackerstellen durch die Hitze um Pfingsten verbrannt und taub, das frühe Sommerkorn gleichfalls recht kurz im Stroh, doch gleichmäßig bestanden und gleichmäßig gereift, während das spätere ungleich, theils nicht auflief und ungleich reift, Lupine und Seradella (Früchte, die vieler Feuchtigkeit bedürfen) sind meistens mißrathen, die Wiesen und Kleeheuernte im ersten Schnitte recht dürftig, ist im zweiten noch weniger versprechend. Womit soll, bei der traurigen Futterernte, das Vieh, das bei der mageren Sommerweide noch Beifutter bedurfte, im Winter gefüttert, was soll gestreut werden? Die Viehpreise fallen täglich, Jeder will, muß verkaufen, Niemand kann kaufen. Die Kornpreise setzen niedrig ein und werden sinken. Welche Aussicht bietet sich dem Landmann, wenn das Hauptverkaufskorn mißrathen und dabei billig ist? Subhastationen kleiner Grundstücke haben den Bauernstand schon decimirt, nach dieser Ernte werden sie sich mehren. Und wo soll der Arbeiter Arbeit finden, wenn der Grundbesitz außer Stande ist, Meliorationen auszuführen, wenn er selbst mit dem Geschicke kämpfen muß, um die Existenz zu wahren? Wir haben in diesem Jahre mit Verwendung von Kreismitteln Arbeit schaffen müssen, um den Nothstand unter den Arbeitern zu bekämpfen, die Kreismittel, die größtentheils von den Besitzern aufgebracht werden, sind erschöpft. Wir können die Staatsbehörden nur hierauf aufmerksam machen, damit ihrerseits Bedacht genommen und zeitig Vorkehrung getroffen wird, dem bestimmt zu erwartenden Nothstande im nächsten Jahre vorzubeugen und so Uebelstände zu vermeiden, die Seuchen nach sich ziehen dürften. Leider ist dieser Kreis bisher stets eigener Fürsorge überlassen gewesen, daher die übermäßige Kreisabgabenlast von 95 Proc. der Staatssteuern bei einem armen Kreise, die sich nur steigern läßt, wenn dem gegenüber Verbesserungen eintreten, welche die Leistungsfähigkeit heben. Diese würden sich in der Herstellung einer Eisenbahn, die dem Kreise bisher fehlt und ihn mehr als Hinterland darstellt, schaffen lassen. Unsere dringende Bitte geht daher dahin: das lange gehegte Project der Secundärbahn Berent-Hohenstein, über welches vielfach seitens des Kreisausschusses mit den Staatsbehörden verhandelt ist, staatlicherseits jetzt zur Ausführung bringen zu wollen. Der Kreis hat alle Anforderungen, die an ihn gestellt sind, erfüllt, eine weitere Verschiebung dieses Baues würde sich schwer fühlbar machen und könnte größere Staatsopfer fordern, wie der Bahnbau sie nach sich zieht.

Internationale Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen.

V Altona, 20. August.

Der Gesammtcharakter der hier ausgestellten Gegenstände harmonirt mit Bezug auf Zweck mit dem Programm, und mit wenigen Ausnahmen sind nur Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Klein-Gewerbe ausgestellt. Fassen wir ein Resumé über die Beschickung zusammen, so genügt nur die Qualität vollständig, die Quantität bleibt dagegen vorläufig hinter den Erwartungen zurück, doch ist anzunehmen, daß sie im Laufe der Ausstellungsperiode sich fast verdoppeln wird. Die Gas- und Wassermotoren finden wir nur schwach, die Windmotoren gar nicht vertreten, während gerade in der neusten Zeit diese Branche große Ausdehnung gewonnen hat; auch vermissen wir noch die bekannten zahlreichen kleinen Hilfsmaschinen für das Bäckergewerbe. Wir können diesen Ausfall nur der noch andauernden mißlichen Lage unserer Industie zuschreiben, während anderseitig der entfernt wohnende Fabrikant die hohen Transportkosten für einen immerhin ungesicherten Erfolg scheut, da der Deutsche eben noch nicht daran gewöhnt ist wie der Engländer, derartige Ausstellungen als Maschinenmarkt zu betrachten, und aus diesem Grunde oft erst nach Jahren die Früchte seines Fleißes erntet. Die Ausstellung ist reichlich durch englische, amerikanische, französische, holländische und auch dänische Aussteller beschickt.

Beginnen wir, indem wir zu einer kurzen Beschreibung der wichtigsten Maschinen und Ausstellungsgegenstände schreiten mit der Gruppe I., wir erwähnen daher zunächst die Gaskraftmaschinen als einen der wichtigsten neueren Motoren für das Kleingewerbe. Die Gasmotorenfabrik von Otto bei Deutz liefert derartige Maschinen von 1—12 Pferdekräften für 1650 bis 5400 Mk. Diese Maschinen werden durch Anzünden einer Gasflamme in Bewegung gesetzt und brauchen weder Feuer noch Kohlen. 2. Die Gasmotoren von Buß und Sombart für Maschinen und mechanische Apparate von 1/10 bis zu einer halben Pferdekraft im Preise von 350—800 Mk. Ferner die Gasmaschinen von Gebrüder Körting in Hannover, wo ein constantes Mischverhältniß von Gas und Luft bei allen Betriebsverhältnissen stattfindet. Die Wasserkraftmaschinen sind nur durch drei Exemplare vertreten, von denen zwei Wilh. Joh. Schubmacher in Köln und einen der Mechaniker Dennert in Altona ausgestellt hat. Der erste dieser Motoren ist ein Zwillingsmotor von 100 Mm. Cylinder-Durchmesser und kostet 1500 Mk. Der zweite hat 80 Mm. Cylinder-Durchmesser und kostet 465 Mk. Doch ist zum Betrieb eine natürliche oder künstliche Wassersäule von 10 Metern erforderlich. Dieselben sind besonders da wichtig, wo das Ablaufwasser noch zu technischen Zwecken benutzt werden kann. Der Zwillingsmotor hat 4, der andere 1 Pferdekraft. Unter den vielen liegenden Dampfmaschinen erwähnen wir besonders die Fangye-Maschine von Gebrüder Lange und Gehrkens in Altona. Diese 4pferdige Maschine arbeitet selbstthätig, der Porter'sche Regulator wirkt derart auf einen runden Expensionsschieber, hier findet keine Drosselung des Dampfes statt, wie bei der Anwendung von Drosselklappen und Doppelventilsitzen. Der abziehende Dampf strömt in einen Vorwärmer und erwärmt hier das Speisewasser, indem er durch eine Kupferschlange zieht bis auf ca. 80°. Die Maschinenfabrik der Gebrüder Stark zu Hengelo in den Niederlanden hat 3 horizontale Dampfmaschinen 2c. von 6¼, 10 und 20 Pferdekräften, die letztere mit eigenthümlicher Condensation ausgestellt. Die Maschinenfabrik von W. v. Pittler in Leipzig hat zu Ausstellung einen kleinen Dampfmotor von einer Pferdekraft geschickt, der äußerst wenig Raum einnimmt, da der Cylinder im Dampfkessel steht; dieser Dampfmotor ist mit Röhrenkessel und Ueberhitze versehen, dem Generator wird mit einer continuirlich wirkenden Speisepumpe und einem selbstthätigen Regulirventil stets nur so viel Wasser zugeführt, als zum Einhalten eines bestimmten Dampfdrucks und einer temporären Arbeitsleistung nöthig ist, weshalb der Generator niemals einen Wasserüberschuß enthält. Durch die Dampfüberhitzung wird die größte Oeconomie an Dampf bezw. Brennmaterial erzielt. Preis 1400 Mk. Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Gesellschaft hat eine Heißluftmaschine in verbesserter Lehmannscher Manier ausgestellt, deren Verbesserungen sich hauptsächlich auf die Kühlvorrichtung erstrecken, welche die Wärme, die nicht in Arbeit umgesetzt ist, wirksamer als früher abführt. Die Ingenieure Lykke-Boye und Ernst Müller in Dresden haben einen oscillirenden Luftmotor ausgestellt, welche eine Singer-Nähmaschine betreibt, es wird hier mittelst einer Luftpumpe atmosphärische Luft in einem Reservoir comprimirt und dieselbe als Betriebskraft für den Motor verwendet. In der Gruppe II. erwähnen wir die Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge der Are-Manufacturing-Comp. in Boston, deren Fabrikate sich sowohl äußerlich, als auch durch eine gute rationelle Vertheilung ihrer Gewichte auszeichnen, dasselbe gilt von den von Henry Diston u. Sons in Philadelphia ausgestellten Kreis-, Hand-, Wald- und Baumsägen. Ferner erwähnen wir die Bandsägen für Hand- und Fuß- und Kraftbetrieb, sowie Bohr- und Stemmmaschinen aus der Fabrik von Fikentscher in Leipzig. Hermann Ulbricht in Chemnitz hat verschiedene Drehbänke, Fußtrittbohrmaschinen, Handhobelmaschinen ausgestellt, die mit den neuesten Einrichtungen, als gefraisten Wechselrädern 2c. versehen sind. Die Werkzeugmaschinenfabrik von Isserstädt und Günther in Berlin hat eine Collection von vorzüglich gearbeiteten Spiralbohrern, Reibohlen, Fraisern, Bohrfuttern, Kluppen mit zwei- und dreitheiligen Backen, Gewindebohrern, Windeeisen 2c. ausgestellt. Alle die hier angeführten Gegenstände werden von keiner englischen oder amerikanischen Fabrik in Bezug auf Genauigkeit und Dauerhaftigkeit übertroffen. Bei den Maschinen und Werkzeugen für Blechbearbeitung erwähnen wir zunächst König in Chemnitz, der alle für den größeren Betrieb einer Klempnerei nothwendigen Maschinen in bester Auswahl und von vorzüglicher Qualität ausgestellt hat; dahin gehört eine Maschine zum Verschließen von Blechdosen für Conserven, eine Blechbiegemaschine, eine Blech-Rundmaschine, eine Blechbearbeitungsmaschine und eine automatische Etiquettmaschine. Diese Maschinen variiren im Preise von 200 bis 1200 Mk. Außer den Genannten haben noch Schorler und Steubler in Aue in Sachsen, Erdmann Kircheis daselbst und Jens und Söhne in Altona Maschinen zu demselben Zwecke ausgestellt. Eduard Loiwe in Hamburg hat die Ausstellung mit einer Saitenspinnmaschine im Preise von 100 Mk. und Karger in Berlin verschiedene vorzügliche Drehbänke für Mechaniker und Uhrmacher ausgestellt. Nähmaschinen sind in großer Anzahl und vielfach in vorzüglicher Qualität ausgestellt. P. H. Meyer in Dresden hat 2 Patentzuschneidemaschinen zu 165 und 185 Mk. ausgestellt, mittelst deren man im Stande ist ohne jede Kraftanstrengung übereinandergelegte Stoffe bis zu 60 Millimeter Dicke zu schneiden. In dieser Klasse bleibt noch die große Zuschneidemaschine von Philippsohn und Leschziner in Berlin zu bemerken, auf welcher Stoffe, je nach deren Stärke bis zu 114 Mal übereinander ausgebreitet zugeschnitten werden können. Preis 750 Mk. Die Berliner Stickmaschinenfabrik sandte eine Knöbelstickmaschine im Preise von 300 Mk., auf welcher ein junges Mädchen mit wunderbarer Sicherheit ohne jegliche vorgezeichneten Conturen und mit außerordentlicher Schnelligkeit Arabesken stickte.

Vermischtes.

* Die am 19. August 1881 erschienene Nr. 44 der „Musik-Welt“, Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Neue Operndichtungen. Besprochen von G. Dömpke. — Allerlei aus Paris. Von Theodor Göring III. — Ein „Star“ aus dem vorigen Jahrhundert. Von Ad. Schwarz. — Aufführungen in der Hauptstadt. — Führer durch die musikalische Literatur. — Notizen aus der Tagesgeschichte. — Anzeigen.

* Ueber das Byrondenkmal in Missolonghi schreibt man der „Trib.“: Die Einweihung des trefflich gelungenen Bildwerks wird Anfang September unter Assistenz zahlreicher Städte-Deputationen und des Bureaus des Syllogos „Byron“ (von welchem die ganze Unternehmung ausgeht) erfolgen. Der Universitätsprofessor Kazazis und der Poet Achilles Paraskos werden — Ersterer in Prosa, Letzterer in gebundener Rede — das Andenken des großen Dichters und Hellenenfreundes feiern. Für die Verschönerungsarbeiten des umliegenden Platzes hat der Missolonghische Munizipalrath die Summe von 5000 Frcs. ausgeworfen. Um die Kosten für die Empfangsfeierlichkeiten zu bestreiten hat die Stadt dieselbe Summe bewilligt, so daß sich dieser Actus zu einer wahren Nationalfestlichkeit gestalten dürfte.

Danziger Standesamt.

22. August.

Geburten: Müllergesell Caspar Okrunglowski, S. — Maurergesell Johann Jelinski, S. — Barbier und Friseur Adolf Splöstleter, S. — Kgl. Eisenbahn-Secretär Wilhelm Büttner, S. — Landwirth Richard Bielefeldt, S. — Böttchergesell Julius Gurezynski, T. — Marmor-Arbeiter Peter Moceck, T. — Kaufmann Franz Nastelski, S. — Expedient Andreas Dombrowski, S. — Schlossergeselle Oskar Hallmann, S. — Maurergesell Alexander Meyer, S. — Kgl. Schutzmann Emil Schikanskzy, S. — Kaufmann Johann Kolb, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Zimmerpolier Carl Gustav Johann Ganswindt und Auguste Emilie Trepkowski. — Kaufmann Paul Wilhelm Friedrich Wegener in Berlin und Margarethe Louise Unger hier. — Töpfergeselle Josef Ryszewski und Wittwe Julianne Maria Louise Jungheit, geb. Grimm. — Tischlergeselle Johann Eduard Radde hier und Johanna Dorothea Hermenau in Pr. Stargard. — Schmiedemeister August Johann Alba hier und Franziska Pauline Suchecki in Pr. Stargard.

Heirathen: Schneidergef. Hermann Carl August Bendrien und Emma Rosalie Werner. — Hauszimmergeselle Robert Albert Erdmann Ising und Johanna Rosalie Schepschinski.

Todesfälle: Unbekannte Mannesleiche an der Aschbrücke in der Mottlau gefunden. — S. des Schiffszimmerges. Heinr. Jul. Dietrich, 9 M. — T. des Arb. Johann Schöwe, 10 W. — T. d. Schreibers Ferdinand v. Badinski, 9 W. — S. d. Händlers Ernst Dreiske, 3 W. — T. d. verstorb. Arb. August Marzian, 2 J. — Wwe. Caroline Weiß, geb. Domiake, 52 J. — Arbeiter Johann Meina, 62 J. — S. d. Manufacturwaarenhändlers Simon Gudel, 8 Tg. — S. d. Hauszimmergesellen Carl Käftner, 6 J. — Pauline Cäcilie Döttloff, 56 J. — T. d. Holzaufsehers Gustav Krause, 12 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.; 1 S. todtgeboren.

Wolle.

W. Posen, 21. Aug. (Original-Bericht.) Die in unserem letzten Berichte gemeldete kleine Regsamkeit, welche am hiesigen Platz obwaltete, war nur von sehr kurzer Dauer und hat das Geschäft wieder seine frühere Leblosigkeit angenommen. Der Fremdenverkehr ist ein äußerst geringer und die hier anwesenden Käufer operiren mit größter Vorsicht und kaufen nur den nothwendigsten Bedarf. Es wurden im Ganzen einige hundert Centner von Tuch- und Schmutzwollen von auswärtigen Fabrikanten und Großhändlern zu bisherigen Preisen gekauft. Lieferungswolle bleibt verhältnißmäßig beachtet und stehen darin noch einige Posten in Unterhandlung, die aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen werden. In der Provinz wurde außer einem Posten Landwolle a 44 Thlr., wofür ein auswärtiger Händler Nehmer war, nichts verkauft. Man erwartet, daß gleich nach Beginn der Londoner Woll-Auktion der Verkehr sich beleben wird, da Käufer erst deren Anfang abwarten, um alsdann mit ihren Einkäufen vorzugehen. Neue Zufuhren sind nur schwach und treffen meist aus der Provinz ein, während aus Westpreußen kleine Transporte herankommen; immerhin wird das verkaufte Quantum durch dieselben voll ersetzt.

Zucker.

Magdeburg, 19. August. Rohzucker. Im Verlaufe dieser Woche gestaltete sich die Nachfrage etwas lebhafter; die günstiger lautenden Londoner Berichte erweckten namentlich in den letzten Tagen das Interesse hiesiger Exporteure für die noch vorhandenen wenigen Restpartien von Loco-Kornzucker, welche dann zu etwas erhöhten Preisen — meist für Exportzwecke — gehandelt wurden. Auch Nachproducte hatten sich diese Woche wieder besserer Beachtung zu erfreuen, und machte sich dafür eine kleine Preisaufbesserung geltent. Der Gesammtumsatz beträgt 20 000 Ctr. Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirter Waare blieb andauernd ein ruhiges; Nachfrage und Angebot bewegten sich in gleich engen Grenzen und gewannen daher auch die diesswöchentlichen Umsätze nicht an Ausdehnung. Verkauft wurden 5000 Brode, 2500 Ctr. gemahlene Zucker und 1000 Centner Würfelzucker. Melasse 4,50—4,80 ℳ, 42—43° Bé. effectiv excl. Tonne. Notirungen: Kornzucker, excl. von 96 ℛ 33,50—33,80 ℳ, do. excl. 95 ℛ 32,50 bis 33,00 ℳ, Nachproducte, excl. 88—94 ℛ, 24,50—29,00 ℳ — Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein, excl. Faß 40,50 ℳ, do. mittel excl. Faß 40,00 ℳ Würfelzucker II., incl. Kiste 41,00 ℳ Gemahlene Raffinade II., incl. Faß. 38,50—39,00 ℳ Gemahlene Melis I., incl. Faß, 37,75—38,00 ℳ pr. 50 Kilogr.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen, gelb			Ung.4% Gold-		
Sept.-Okt.	227,00	229,00	rente	79,10	79,20
April-Mai	225,00	226,50	II.Orient-Anl	61,80	61,70
Roggen			1877er Russen	94,50	94,40
Sept.-Okt.	175,50	174,20	1880er „	75,90	76,00
April-Mai	166,00	165,50	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	124,20	124,10
200 ℔			Mlawka Bahn	102,20	102,40
Sept.-Okt.	24,00	23,50	Lombarden	255,50	255,00
Rüböl			Franzosen	637,50	633,00
Sept.-Oct.	56,60	57,00	GalizierSt.-A	144,00	144,30
April-Mai	57,30	57,70	Rum.6%St.-A	104,10	104,40
Spiritus loco	60,50	60,20	Cred.-Actien	638,00	633,00
Aug.-Sept.	59,00	59,20	Disc.-Comm.	232,50	231,60
			Deutsche Bk.	176,10	176,00
4% Consols	102,10	102,10	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	118,00	117,90
Pfandbr.	92,60	92,70	Oestr. Noten	174,35	174,10
4% westpr.			Russ. Noten	218,65	218,35
Pfandbr.	101,80	101,80	Kurz Warsch.	218,10	218,00
4½% westpr.			Kurz London	—	$20{,}49^{5}$
Pfandbr.	104,40	104,40	Lang London	—	20,36

Fondsbörse: günstig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. August. — Wind: W.

Angekommen: Gustav, Arndt, London, Kohlentheer. — Dagmar, Sjöblom, Catania, Schwefel. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Ida (SD.), Trapp, London, Güter. — Marseilles (SD.), Henning, Stettin, Theilladung Heringe.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 18. August. Der Schooner „Adolphine“, aus Kopenhagen, welcher im Frühjahre auf Skagen strandete und später verkauft wurde, ist von den Käufern wieder ab und von dem Bergungsdampfer Skandinavien nach Fredrikshaven eingebracht.

London, 19. August. Das Schiff „Dora“, von London nach Bathurst, ist daselbst total verloren.

Whitstable, 19 August. Die hiesige Brigg „Lady Rowena“, von Norwegen mit Eis nach London, ist diesen Morgen beim Shears Licht von dem Dampfer „Meredith“ angerannt worden und gesunken. Die Mannschaft wurde in Gravesend gelandet.

Fremde.

Walters Hotel. von Gerlach u. Sohn Rittergutsbesitzer u. Landesältester. Lesse a. Tockar, Rittergutsbesitzer. v. Nathusius a. Königsborn, Lieut d. R. Lütken u. Gattin a. Königsberg, Eisenbahn-Betriebssecretär. O. Hempel u. Gattin a. Königsberg General-Agent, Dr. Wiemer a. Culm, Sanitätsrath. Dr. Deutsch a. Elbing, prakt. Arzt. Dr. Stiehl a. Elberfeld, prakt. Arzt. Dr. Jacoby a. New-York, prakt. Arzt. Pusch a. Marienwerder, Apotheker. Röttiken a. Grünfelde, Student. Markgraf a. Leipzig, Student. Breyer a. Cöln, Assessor. Pensky a. Königsberg, Chr. Fredeking a. Paris, Hüller a. Dresden, Wentzky a. Frankfurt a. O., Piper a. Stettin, Dittmar a. Berlin, Stock a. Elberfeld, Kittel a. Berlin, Meyer a. Berlin, Preuß a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Dittrich und Frau a. Schönlinde, v. Porport a. Wibzik. v. Furmann a. Warschau, Denbroski a. Whrschau, Rittergutsbesitzer. Kroll a. Magdeburg, Fabrikbesitzer. Ascher a. Berlin, Wurm a. Schwäb. Gemünd, Göldner a. Berlin, Dürre a. Berlin, Fink a. Altona, Peters a. Magdeburg, Backe a. Magdeburg, Bergmann u. Frau a. Paris, Cordes a. Görlitz, Schwechten a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Ipsen a. Berlin, Ober-Inspector. Heine a. Stangenberg, Rittergutsbes. Friedheim a. Cöthen, Jacoby a. Magdeburg, Kuczkowski nebst Familie a. Krakau, Zeidler a. Dresden, Fast a. Königsberg, Crohn a. Berlin, Eisenheimer a. Mainz, Baum a. Berlin, Ruhm a. Königsberg, Wächsner a. Landeshut, v. Geldern a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Jaskowski a. Gr. Jablau, Rittergutsbesitzer. Dr. Moeller a. Elbing. Jani a. Culm, Major. Andohr a. Kosten, Rittergutsbesitzer. Becker a. Berlin. Clußmann a. Fürth, Günzel a. Oberauschöneberg, Illing a. Mannheim, Ronnenberg a. Stettin, Meyer a. Briesen Westpr., Schlesinger a. Leipzig, Schönwiese u. Fr. a. Königsberg, Windfuhr a. Aachen, Voigt a. Berlin, Zibell u. Fr. a. Halle a. d. S., Anhaeuser a. Anhalt, Wille a. Leipzig, Pohl a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Richter a. Sangenberg, Rentier Stoboy a. Thorn, Rechnungsrath. Awelke a. Warzenke, Keier a. Exau, Bölke a. Malkau, Bölke a. Schäferei, Ewert u. Familie a. Karlikow, v. Salter a. Drieburg, Rittergutsbesitzer. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Rogge a. Gr. Golmkau, Oberinspector. Kruse a. Breslau, vert. Inspector. Hübner a. Berlin, Priv.-Baumeister. Cortüm a. Leipzig, Haberlach a. Bremen, Wiebach a. Gütersloh, Bennekenstein a. Würzburg, Kaufleute. Günther a. Dresden, Concertmeister. Hübotter a. Neustadt, Amtmann.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

„Was haben Sie denn nur hier vorgehabt? Weshalb war denn hier dieser Aufruhr?“

„Weshalb!“ wiederholte Ffrench. „'s ist die wundersamste Vermischung von Unsinn und Mißverständniß, die mir jemals im Leben vorgekommen ist. Wie es gekommen ist, ist mir noch heute ein Räthsel. Die Leute sind eben ganz und gar von Sinnen.“

„Nun freilich sind sie das, aber wer soll sie nun aufhalten, nachdem sie sich das einmal in den Kopf gesetzt haben? Es sind verteufelt schlechte Aussichten für uns. Die Geschichte ist schon im ganzen Lande verbreitet, und je mehr man dagegen sagt, um so schlimmer wird's. Allüberall in Lancashire haben sich die Leute einmal eingeredet, daß ein Complot gegen sie im Werke ist, und sie sind entschlossen, auf ihre eigene Art dagegen vorzugehen und die Sache ins Reine zu bringen.“

„Sie — sie glauben doch nicht, daß wir davon den Schaden haben werden? Mir ist sogar schon der Gedanke gekommen, daß — daß am Ende — die Geschichte vielleicht gar nicht so übel ist, daß dadurch vielleicht die Mißstimmung der Leute in eine andere Richtung gelenkt wird.“

„Warten Sie nur das Ende ab; bis jetzt ist es noch nicht da. Doch nun erzählen Sie mir den Verlauf der Geschichte.“

Mr. Ffrench machte nun Alles in Allem daraus eine sehr gute Erzählung und schilderte mit lebendigen Farben das Bedenkliche und Gefährliche der Lage. Seine frühere Begeisterung für die rauhen Tugenden und die kernhafte Entschlossenheit der Arbeiterbevölkerung der Fabrikdistricte hatte er, das zeigten seine Worte, zum guten Theil verloren. An Redefluß hatte es ihm, wie wir schon mehrfach zu erwähnen Gelegenheit hatten, niemals gefehlt; auch jetzt entwickelte er einen sehr bedeutenden Redefluß, ganz besonders als er auf den bekannten Zwischenfall, das muthvolle Auftreten seiner Tochter dem Pöbel gegenüber und dessen Folgen, zu sprechen kam.

„Sie hätte um's Leben kommen können“, erzählte er. „Es war ein unsinniges Unterfangen von ihr — ein unsinniges Unterfangen. Anfänglich überraschte sie die Leute durch ihr Auftreten, aber sie vermochte sie nicht länger in Zaum zu halten, als Murdoch erschien. Noch lange wird sie die Spuren des Steinwurfs zu tragen haben.“

„Einen Stein haben die Leute nach ihr geworfen, hol' sie der Teufel, einen Stein?“ fragte Haworth zähneknirschend.

„Ja — aber freilich nicht eigentlich nach ihr. Vielleicht hätten sie trotz Allem und Allem das doch nicht gewagt. Der Stein wurde nach Murdoch geworfen.“

„Und er wich ihm aus, wie?“

„O nein. Er sah nicht, wie der Mann den Arm zum Wurf erhob, aber sie bemerkte es, und sie war wohl für den Augenblick zu sehr erregt, um zu bedenken, was sie that, und — und — sie warf sich thatsächlich vor ihn und wurde getroffen.“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als er erschreckt einige Schritte zurückwich. Haworth brach in eine nicht enden wollende Reihe von Flüchen aus. Alle Adern auf seiner Stirn schwollen an, daß sie fast zu zerspringen drohten, und wüthend knirschte er mit den Zähnen. Nach der ersten heftigsten Aufwallung setzte er Mr. Ffrench in Verlegenheit durch die Frage:

„Und wo waren Sie?“

„Ich? ich — war nicht herausgetreten. Ich — ich wollte die Leute nicht unnöthig in Wuth setzen. Es schien mir, daß — daß — daß es vor allen Dingen darauf ankäme, die Leute nicht unnöthig in Wuth zu setzen.“

„Ja, allerdings, ein guter Gedanke!“

Haworth stellte nun eine ganze Reihe von Fragen, deren Sinn und Zweck Mr. Ffrench nicht immer ganz verstand. Er schien heute ganz besonders zum Fragen aufgelegt zu sein und erkundigte sich nach Allem und Jedem. Er wollte wissen, was der Pöbel gesagt und gethan und sogar welchen äußeren Eindruck er gemacht habe.

„Für Murdoch sind das schlechte Aussichten“, sagte er darauf. Die Leute sind ohne Zweifel erbittert gegen ihn. Für den Augenblick verhalten sie sich ein wenig ruhig, weil sie nicht gut anders können, aber bei der nächsten Gelegenheit werden sie ihrer Erbitterung Luft machen.“

Auf Ffrench's Einladung begleitete er diesen nach Hause, zum Diner. Als sie eben im Begriff standen, in den Vorgarten einzutreten, sahen sie Murdoch das Haus verlassen. Er ging eiligen Schrittes und schien die Beiden kaum zu bemerken, bis Ffrench ihn ansprach.

„Der hat ja eine seltsame Tageszeit für seinen Besuch gewählt“, bemerkte Haworth, nachdem Murdoch sich entfernt hatte.

Ffrench's Antwort klang fast ein wenig verlegen. „Gewöhnlich ist er nicht so früh hier“, sagte er. „Wahrscheinlich hat er irgend einen kleinen Auftrag für Rahel besorgt.“

In Wahrheit lag die Sache so, daß er eine volle Stunde lang in ihrer Gesellschaft gewesen war, und daß sie ihn erst aufgefordert hatte zu gehen, als sie Haworth in Begleitung ihres Vaters die Straße herabkommen sah.

„Ich möchte allein sein, wenn er kommt“, hatte sie zu ihm gesagt.

Und als Murdoch darauf gefragt hatte „Weshalb?“ hatte sie ihm geantwortet: „Weil ich mich dann freier fühlen werde.“

Als Haworth und ihr Vater eintraten, saß sie ihnen mit der rechten Seite ihres Gesichts zugewandt, und sie konnten zunächst von der Verwundung an ihrer linken Schläfe nichts bemerken. Die Wunde war nicht groß, und auch nicht entstellend, aber ihr Dasein verrieth sich gleichwohl in der Bläße ihres Gesichts. Sie erhob sich nicht, um die Eintretenden zu begrüßen und hätte vielleicht gern diese Seite ihres Gesichts überhaupt nicht sehen lassen, aber Haworth schritt direct auf sie zu und nahm ihr gegenüber Platz. Sie hätte nicht leicht und ohne Auffallen zu erregen sich bewegen und ihre Stellung ändern können — und Haworth sah direct auf die bedeutsame kleine Verwundung. Wieder und immer wieder richteten sich seine Blicke auf dieselbe, während er mit ihr oder ihrem Vater sprach, und schweiften sie wirklich einmal für einen Augenblick davon ab, so kehrten sie stets alsbald wieder zurück und blieben darauf hatfen. Während des Diners fühlte sie, sie mochte sich wenden wie sie wollte, wie seine Augen jeder ihrer Bewegungen immer mit dem gleich fragenden und forschenden Ausdruck folgten, und zum ersten Male seit ihrer Bekanntschaft mit ihm vermochte sie sich des Gefühls einer gewissen Verlegenheit ihm gegenüber nicht zu erwehren.

Erst als sie nach Aufhebung der Tafel in das Gesellschaftszimmer zurückkehrten, wurde sie ihrer selbst wieder vollkommen Herr. Sie nahm ihm gegenüber Platz, wandte ihm unbefangen ihr Gesicht zu und ertrug ohne mit der Wimper zu zucken seinen Blick. Es war, als wünsche sie jetzt plötzlich, daß er die Wunde sehe und als habe sie für diesen ihren Wunsch einen geheimen, trotzigen Grund. Der Abend erschien ihr sehr, sehr lang, aber sie wich jetzt nicht um eines Zolles Breite weiter vor ihm zurück. Als er sich verabschiedete, erhob sie sich und blieb vor ihm stehen. Ihr Vater machte sich am andern Ende des Zimmers ganz unnöthiger Weise mit einigen Geschäftspapieren zu schaffen, die er Haworth übergeben wollte. Während beide auf ihn warteten, warf Haworth einen letzten Blick auf die Verletzung an ihrer Schläfe.

„Wenn Sie um meinetwillen diese Wunde trügen“, sagte er, so hätte ich schon längst meine Hand an der Kehle des Burschen gehabt, der sie Ihnen zugefügt hat. Um meinetwillen tragen Sie sie nicht, aber ich werde den Burschen dennoch zu finden wissen, und er soll seiner Strafe nicht entgehen.“

Sie hatte nicht Zeit, etwas darauf zu erwidern; ihr Vater hatte die gesuchten Papiere gefunden und kam näher. Haworth hörte seine wortreiche Erklärung mit an, ohne auch nur einen Zug in seinem Gesicht zu verändern, aber thatsächlich hörte er kein Wort davon und eine unbestimmte Empfindung sagte das auch Mr. Ffrench. (Forts. folgt.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Jeschkowski,
Paul Konrad.
Danzig. Lauenburg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fährgerechtigkeit über die Mottlau am alten Schloß vom 1. Januar 1882 auf 3 Jahre, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend, den 27. August cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (1764

Danzig, den 26. Juli 1881.

Der Magistrat.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Franz Nicaeus Kollecker** von hier, in Firma „**Th. Anhuth**", ist am 22. August 1881, Vormittags 11¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann Eduard Grimm von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 19. September 1881.

Anmeldefrist bis zum 7. October 1881. Erste Gläubigerversammlung am 7. September 1881, Vormittags 10½ Uhr.

Prüfungstermin am 24. October 1881, Vormittags 12 Uhr.

Danzig, den 22. August 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Becker.

Bezugnehmend auf die obige Bekanntmachung erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich seit Juli cr. die früher von der **Th. Anhuth**'schen Buchhandlung gelieferten Journale und Fortsetzungen (mit wenigen Ausnahmen) **für meine Rechnung** debitirt habe. Dieselben sind, soweit sie durch meinen Boten nicht ausgetragen worden, jetzt in meiner Wohnung, **Matzkauschegasse 4, 1 Treppe,** abzuholen. Etwaige Reklamationen wegen nicht erhaltener Fortsetzungen bitte ich ebendaselbst anzubringen. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich vom 1. October cr. den in demselben Hause befindlichen Laden beziehen werde. (2881

Hochachtungsvoll

Paul Anhuth.

Submissions-Anzeige.

Die Lieferung von Rüsthölzern circa 60 cbm in kiefernen Rundpfählen rc. und 1000 lfd. m. in kiefernen Bohlen und Brettern zur Fundirung der Brunnen der Kaimauer zwischen den Hellingen und der Hafeneinfahrt auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel soll am

31. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Wege der Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre desfallsige und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Rüsthölzern" versehene Offerte bis zu dem vorangegebenen Termine der unterzeichneten Commission verschlossen und portofrei einsenden.

Die bezüglichen Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch werden dieselben gegen franco Einsendung von 0,75 Mark in Abschrift übersandt. (2910

Kiel, den 19. August 1881.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin für das Studienjahr 1881/82 erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. October d. J. Für solche Vorträge und Uebungen, welche nicht an einen Jahreskursus gebunden sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschl. 21. April k. J. stattfinden. (2909

Die Annahme von Vorträgen und Uebungen, sowie die Anmeldung bei den Herren Docenten erfolgt für das Winter-Semester 1881/82 in der Zeit vom 1. October bis einschl. 5. Novbr. d. J. und für das Sommersemester 1882 in der Zeit vom 1. bis einsch. 28. April k. J.

Das Programm für das Studienjahr 1881/82 ist im Secretariat der technischen Hochschule, Schinkelplatz 6, gegen 50 ₰ käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen Einsendung von 60 ₰ (in deutschen Briefmarken) von daher bezogen werden.

Berlin, den 15. August 1881.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule.

E. Winkler.

Auction

auf dem Kohlen-Hofe Hopfengasse 97.

Am 26. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Concursmassen-Verwalters Herrn **Block** aus der Hellwig-schen Concursmasse:

2 starke Pferde, 2 Lastwagen, 2 halbe Lastwagen, 2 Handwagen nebst Kasten, 1 beschlagener Unterschlitten, 2 Hunde (1 Ulmer Dogge), 1 Häckselmaschine, Pferde-Geschirre, diverse Sägen, Kohlen-Maaße, Kohlenharken, 1 Bretter-Schuppen unter Pappdach, letzterer zum Abbruch, Aexte, Kiepen, diverse Holz- und Kohlenreste, 1 neusilberne Remontoir-Uhr,

ferner:

aus der **Goldstein**'schen Concursmasse eine goldene Remontoir-Uhr nebst dito Kette

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2936

Petersson,
Gerichts-Vollzieher,
Pfefferstadt 37.

Nach Copenhagen

ladet diese Woche Dampfer „Clara" und erbittet Güteranmeldungen (2959

Wilh. Ganswindt.

Rechnungs-Abschluß der Zucker-Fabrik Neuteich

am 30. Juni 1881.

Activa.	ℳ	₰
Grundstück	41 154	72
Gebäude	393 413	52
Maschinen und Apparate	581 157	51
Gasanstalt	15 655	86
Utensilien	17 105	79
Mobilien	2 368	48
Betriebsmaterialien	108 214	57
Vorausbezahlte Assekuranz	915	30
Fabrikate	120 362	50
Debitoren in laufender Rechnung	88 346	05
Cassen-Bestand	2 984	97
	1 371 679	27

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Capital	600 000	—		
davon unbegeben	60 000	—	540 000	—
Reserve-Fond			10 420	60
Special-Reservefond			50 000	—
Laufende Accepte			331 439	95
Creditoren in laufender Rechnung			333 527	40
			1 265 387	95
Reingewinn			106 291	32
			1 371 679	27

Neuteich, den 1. Juli 1881.

Aufsichtsrath der Zucker-Fabrik Neuteich.
Felix Schneidemühl. A. Penner. Otto Meske. Otto Flier.

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
G. Ziehm. A. Soenke. H. Tornier. M. Grunau. Busenitz.

Die Uebereinstimmung obigen Rechnungs-Abschlusses mit den Büchern wird hierdurch attestirt.

Neuteich, den 22. Juli 1881.

Otto Beckert,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor in Marienburg Westpr. (2891

Bekanntmachung.

In gestriger General-Versammlung wurden zu Mitgliedern des Aufsichts-Raths an Stelle des ausgelooften Herrn Gutsbesitzers A. Penner, Neuteichsdorf und des Herrn Gutsbesitzers Schrödter, Tannsee, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Gutsbesitzer **A. Penner,** Neuteichsdorf und Herr Gutsbesitzer **G. Soenke,** Eichwalde, sowie an Stelle des letzteren zum Ergänzungsmitglied des Aufsichtsraths Herr Gutsbesitzer **Kluge,** Parschau gewählt.

Aus der Direction war Herr Gutsbesitzer **G. Ziehm,** Damerau, durch das Loos ausgeschieden und wurde wiedergewählt.

Die auf 6 % gleich 36 ℳ p. Actie festgestellte Dividende wird von Montag, den 22. d. Mts. ab, von unserer Casse im Fabrik-Comtoir gegen Verabreichung der Dividendenscheine ausgezahlt.

Neuteich, den 20. August 1881. (2890

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
G. Ziehm. H. Tornier. A. Soenke. Busenitz. M. Grunau.

CARL BINDEL Danzig SPECIALGESCHÄFT für GUMMIWAAREN

Breitgasse No. 17.
empfiehlt
Rothe Gummi-Bänder und Ringe
für Coupons, Briefschaften, Acten rc., reiches Sortiment!

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Waaren-Lager der Johann Kolb'schen Concursmasse

(Firma Johann Kolb, Klewitz, Heydemann Nachflgr.)

bestehend in einer bedeutenden Auswahl von

Tapeten, Teppichen, Wachstuchen, Läuferzeugen, Rouleaux rc.,

stelle ich hiermit zum gerichtlichen Ausverkauf und bietet sich dadurch dem Publikum Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Der Ausverkauf wird am 23 d. Mts., Langgasse 53, eröffnet. Verkaufszeit Morgens 8 bis Abends 6 Uhr zu festen Preisen und gegen baare Zahlung. (2924

Es kommen zunächst zum Verkauf:

Tapeten und Borden in feinen und feinsten Qualitäten

und wird der Verkauf der anderen Waaren später publicirt werden.

Der Concurs-Verwalter
Rudolph Hasse.

Für Hausfrauen und Landwirthe!

Unsere Conservirungs-Salze bieten ein sicheres, unschädliches Mittel, um (9047

Fleisch, Milch, Eier, Früchte, Gurken rc.

längere Zeit vor dem Verderben zu schützen. Gebrauchsanweisungen gratis.

Conservirungs-Salz-Fabrik Stuttgart.

Niederlage in **Danzig** bei **Julius Brumm,** Frauengasse 29 und in der **Minerva-Droguerie.** (1090

45ste Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

nach Italien (bis Neapel.)

20. September 1881. Dauer 34 Tage. Preis 1150 ℳ.

Theiltouren zulässig. Programme **gratis** nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W. 43, Markgrafenstrasse 43.

Reparaturwerkstatt und Fabrik.

Die **Dampf-Pflug-**
Actien-Gesellschaft für Verkauf und Vermiethung landwirthschaftlicher Maschinen
Stettin,
vermiethet **Drills, Dampfdreschmaschinen** u. s. w. und fabricirt als **Specialität** die berühmten

Russ- und Funkenfang-Apparate

(**Petzold's** neueste Patente)
für Locomobil-, Haus-, Fabrik- und Schiffsschornsteine.
Referenz: Kaiserliche Marine und viele Private.

Die Direction: **W. Rahm.**

Feldschmieden von Mk. 65 an,

Gebläse für Schmiedefeuer statt Blasbälge,
Gusseiserne Schmiedeheerde liefern

G. Schiele & Co., Bockenheim b. Frankfurt a. M.

Heinrich Lanzin Mannheim
liefert
Dresch-Maschinen
für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb.
SPECIALITÄT.
Grösste Fabrik des Continentes.
Vorzüglichste Construction, billige Preise.
Kataloge franco auf Anfragen. (108

Tapeten

zu En gros Fabrikpreisen per Rolle von 15 Pfg. an verkauft die Fabrik von **Leopold Spatzier,** Königsberg i. Pr. Proben franco. (9270

Ein Kruggrundstück,

in Schatarpi 1¼ Ml. von Schöneck gelegen, ist bei günstiger Anzahlung billig zu verkaufen. Meldungen an A. Friedrich in Dirschau. (2951

Für den Neubau des hiesigen Gerichtsgefängnisses soll die Lieferung von 46 Stück gußeisernen Leibstühlen — veranschlagt zu 1840 ℳ — nach den im früheren Handelsministerium bestimmten Normalien im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der unterzeichneten Bauinspection zur Einsicht aus, können auch gegen Copialien bezogen werden.

Die Eröffnung der mit bezüglicher Aufschrift zu bezeichnenden Offerten findet auf der hiesigen Kreisbauinspection am Sonnabend den 3. September, Vormittags 11 Uhr statt. (2911

Conitz, den 22. August 1881.

Königliche Kreisbauinspection.

Das Lehrerinnen-Seminar

in der städtischen höheren Töchterschule zu Königsberg i. Pr. eröffnet den Unterricht in beiden Kursen (I. und II. Klasse) im Monat October. Die Statuten desselben stehen allen sich dafür Interessirenden zur Verfügung. Anmeldungen zur Aufnahme von Seminaristinnen und Hospitanten für einzelne Fächer nimmt täglich entgegen der Dirigent der Anstalt (2906

Oberlehrer **Heinrich,**
Jägerhofstr. 1 u. 2.

Bergmann's Theerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann** und Apotheker **Bruns.**

Viele hundert Mk. jährl.

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Specereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfund	Afric. Perl Mocca	ℳ	7.50
10 „	bester Maracaibo	„	8.75
10 „	Iº. Guatemala	„	9.25
10 „	vorzügl. Perl Santos	„	10.—
10 „	feinst. Plant. Ceylon	„	10.75
10 „	hochfeinster Java	„	12.—
10 „	echt Arab. Mocca	„	13.—
4 „	vorzügl. Congo Thee	„	6 50
4 „	fein. Souchong Thee	„	8.—
4 „	feinst. Imperial Thee	„	9.50
4 „	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„	12.—
4 „	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	„	9.—
Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel		„	22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Saat-Getreide.

Propsteier, Spanischer Doppel-**Campiner,** Hessischer, Schilf-, Zeeländer und Correns-**Roggen,** sowie weißkörniger **Sandweizen** in **vorzüglicher** Qualität zu haben in **Nauten per Göttchendorf,** Bahnhof Schlobitten.

Feuerwerk

für Land und Wasser liefert billigst u. vorzüglich das Laboratorium für Kunstfeuerwerkerei von **E. Schulz u. Co.** Preiscourante gratis. Vereinen gewähre entsprechenden Rabatt. Lampions in größter Auswahl billigst.

E. Schulz & Co.,
Königsberg i. Pr., Steindamm 84/85.

Avis für Spielwaarenhandlungen.
C. G. Richter, Grünhainichen, Sachsen. **Spielwaaren-Manufactur** gegr. 1816. Inhaber **Alfred Böttger.**

Beste Bezugsquelle für alle **erzgeb. Spielwaaren,** Archen, Armaturen, Baukasten, Festungen, Geräthe für Kinder, Schreibutensilien, Küchen, Laden, Möbel. Schachtelspielzeug in solider Ausführung, Spiele, Ställe, Theater, Thiere, Wagen 50 ₰ Artikel rc. in reichster Auswahl.

Billigste Notirung, da keine Reisespesen vorliegen. Muster-Sortimente von 10 ℳ an. Preisliste gratis. Creditverbindung nach Angabe gut. Referenzen. An Privatleute wird nichts abgegeben.

Hochfeinen mehrmals prämiirte □-Sahnen-, Ia. Tilsiter- u. Werder-Gras-Käse in bester Qualität, sowie f. Werder-, Tisch- und Kochbutter, vom Eis täglich frisch, empfiehlt

H. H. Zimmermann Nachflg.,
Langfuhr 78. (2953

Heiraths = Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort d. **Institut „Frigga"** Berlin, Bülowstraße 102. (größt. Institut). Statut g. Briefmarke.

Gesundes großes und kleines Malz

können noch einige hundert Centner billig abgeben. (2896

Frauenburg, im August 1881.

Falkenburger Schloß-Brauerei.
Igney & Pörschke.

Ich empfehle mein Sortiment reinschmeckender **Cafés** von 80 ₰ bis 1 ℳ 60 ₰ per Pfund; a's besonders preiswerth darunter ff. gelb. u. grün. **Java-Café** a 1 ℳ per Pfund, sowie

Dampf-Caf'és

täglich frisch geröstet, in vorzüglichster Qualität billigst

H. H. Zimmermann Nachflg.,
Langfuhr 78.

Memel.

Mit dem heutigen Tage habe mein hierselbst seit 25 Jahren geführtes

„British Hôtel"

an Herrn **Herrmann Schaefer** käuflich übergeben. (2899

Ich sage für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen besten Dank und bitte dasselbe meinem Nachfolger zu übertragen.

Memel, den 5. August 1881.

Heinrich Schultz.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich ein hochgeehrtes reisendes Publikum, das Herrn Schultz geschenkte Vertrauen auch freundlichst mir zuzuwenden.

Das **„British Hôtel"** ist von mir der Neuzeit entsprechend renovirt und werde stets bemüht sein, den Wünschen der mich Beehrenden nachzukommen.

Gleichzeitig danke ich allen verehrten Reisenden für das Vertrauen, welches mir in **Schneidemühl** zu Theil geworden ist, und bitte alle meine lieben Freunde und ein hochgeehrtes Publikum mich in meinem neuen Unternehmen hier in **Memel** freundlichst zu unterstützen.

Herrmann Schaefer,
früher Inhaber von **Schaefer's Hôtel** in **Schneidemühl.**

Güter

von 6000 bis 50000 Thl. Anzahlung werden unter genauer **Preis- und Grundsteuer-Reinertrag-Angabe zu kaufen gesucht.** (2902

W. Mäder, Halle a./S.
Gr. Steinstraße 1 II.

Eine
Locomobile,

10 Pferdekraft, im guten Betriebszustande, ist beim Forstverwalter **Degen** in Czerbienczin bei Hohenstein sehr preiswerth zu verkaufen. 2904

Ein rentables **Gut** von 4 bis 600 Morgen wird mit entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten unter 2796 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine zum Zuckerrübenbau geeignete Besitzung, circa 450 Morgen groß, ist mit voller Ernte und gutem Viehstande, eine halbe Meile vom Bahnhofe, von gleich zu verkaufen.

Adressen unter 2926 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei Comptoir-Pulte u. Stühle und 1 Copirpresse werden zu kaufen gesucht. Adressen unter 2944 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Fahrstuhl

wird für einen gelähmten Herrn auf einige Tage gegen gutes Leihgeld zu miethen gesucht. Event. schleunigst Off. einzureichen Tobiasgasse 11, Comptoir.

Antike Möbel, e. Himmelbettgestell mit vieler Schnitzerei (Renaissance), 2 dergleichen Tische mit gewundenen Füßen und mehreres Andere zu verkaufen Hintergasse 22, 1. Tr. links. (2892

Umzugshalber sollen billig verk. werd.: sämmtliche Werke v. Walter Skotts Schokkes sämmtl. Wrk., Wielands sämtl. Wrk. u. a. Bücher m. Große Gasse 7.

30 Mark zahle für jedes ¼ Loos 1. Klasse Pr. Lotterie. Nachnahme. (2684

Kroch in Breslau, Roßmarkt 13.

Auf ein Grundstück im Werthe von ca. 70 000 ℳ werden

1500 bis 2400 Mk.

zur 1. Stelle à 5 % gesucht. Offerten unter 2888 i. d. Exp. dies Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche p. 1. Oct. einen **jungen Mann,** welcher schon einige Jahre als Commis thätig gewesen und tüchtiger Verkäufer sein muß.

Adressen unter 2948 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

welcher kürzlich in einem Delicatessen-Geschäfte seine Lehrzeit beendet, wird p. October oder 1. November gesucht.

Adressen unter 2947 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Eine Bonne, Französin od. Schweizerin, für Rußland, kann sich sof. melden Heiligegeistgasse 105. **A. Plath.**

Ein
Mühlenwerkführer und ein Müllergeselle

finden vom 1. September cr. Stellung in der **Elbinger Dampfmahlmühle in Elbing.** (2887

Ein Bäckereiwerkführer

auf Lohn oder ein solcher, der für seine Rechnung in einem Mühlenetablissement mit einigem Kapitale sich betheiligen will, wird gesucht. Offerten unter 2889 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein Mühlen-Geschäft in der Provinz wird ein

Buchhalter und Correspondent

gesucht. Gefl. Offerten werden unter 2841 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Adl. Russoschin b. Praust wird von sogleich ein anständiger

Wirthschafter

gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2839

Ein unverheiratheter auch verheiratheter junger Mann, welcher das

Zuschneiden

von **Herren- und Damengamaschen** gut versteht, auch solche vorzüglich zur Naht bringen kann, findet lohnende und dauernde Beschäftigung. Reflectanten wollen sich schriftlich melden postlagernd Marienburg, Westpr., M. S. 203.

Eine geprüfte musikalische

Erzieherin

wird zum 1. October cr. für 2 Mädchen gesucht.

Gef. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsangabe werden erbeten unter K. H. 19 postlagernd Seefeld per Carthaus. (2886

Eine gebildete Dame

in den dreißigern, welche in der selbstständigen Führung eines Haushalts und in der Kindererziehung Kenntnisse besitzt, sucht Stellung. Gute Referenzen stehen ihr zur Seite.

Adressen unter 2955 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Eine achtbare Wittwe vom Lande ohne Anhang sucht von gleich eine Stelle eine kleine Wirthschaft selbstständig zu führen, gute Zeugnisse stehen zur Seite, durch **Waldhäuer,** Portschaisengasse.

Eine **geprüfte,** ältere

Erzieherin,

mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht Engagement. Offerten werden unter M. L. 84 postlagernd Lissa in Posen erbeten. (2897

Ein tüchtiger unverheiratheter gut empfohlener (2898

Kunstgärtner,

der in Gewächshaus- u. Topf-Culturen gut erfahren, sucht zum 1. Oct. Stellung. Offerten an Kunstgärtner **Müller** in Kl. Waldeck bei Domnau zu richten.

Eine
Kindergärtnerin

I. Cl., die den ersten Elementar- wie Clavier-Unterricht ertheilt, z. Z. in Stellung ist, sucht zum 1. October Engagement. Auskunft ertheilt Frau **Schirmacher,** Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Für einen sehr gut empfohlenen

Landwirth,

Anfangs Dreißiger, sucht zum 1. Octb. oder später eine andere Stelle als verb. Inspector: Rittergutsbesitzer G. v. Tousaint auf Stuthenen per Wolitnick.

Ein v. j. Prinzipal best. empf. Hauslehrer w. Stellung v. 1. Okt. Lehrf.: Lat., Franz., Engl., Math. u. alle Elementarg. Gef. Offerten unter 2831 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein theoretisch und praktisch erfahrener Landwirth, energisch und thätig, sucht gestützt auf gute Empfehlungen eine dauernde Stellung als Ober- oder alleiniger Inspector per 1. October.

Gefl. Offerten unter No. 2768 in der Exped dieser Ztg erbeten.

Eine freundliche Oberwohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Boden, Keller u. sämmtl. Zubehör mit eigener Thür ist z. Oktober zu verm., zu bes. v. 10—12, Nachmit. von 2—5 Uhr, auf Wunsch wird die Wohn. auch getheilt; daselbst ist auch eine kl. Wohnung an eine einz. Dame zu verm., best. aus 1 Zimmer nebst allem Zubehör. Das Nähere Rähm 19. (2950

Heil. Geistgasse 27

ist die Saaletage v. October zu vermth.

Vom 1. Januar ab wird **eine herrschaftliche Wohnung** bestehend **aus 4 bis 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör zu miethen gesucht.**

Etwaige Adressen nebst Preisangabe wird gebeten unter 2916 in der Exped. dieser Ztg. abzugeben

Seebad Westerplatte.

Dienstag, den 23. August cr.:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.** Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰.

Hierdurch warne ich einen Jeden, meinen Leuten etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.

Capitän J. Schultz,
2960) Bark „Mentor".

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.